

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für alle Stände.
Erscheint täglich.



Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Februar Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

<p>Anzeigenpreis: Die einseitige Zeitspaltze oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Zwenberg, Landeshut und Wollenhain wohnhafte Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Seite 60 Pf.; allererste Stelle Seite 75 Pf.</p>	<p>Hirschberg, Mittwoch, den 9. Februar 1916 Nr. 39</p>	<p>Lesungspreis: Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,25 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Pf.</p>
--	---	---

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Klotz. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Deutschland und Amerika. Kamerun. — Das Ministerium Salandra in Nöten.

Im Vordergrund des Interesses stehen augenblicklich die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Auch heute erscheint die Lage noch nicht geklärt, obgleich verschiedene Meldungen vorliegen, welche eher von einer Besserung, von einer Entspannung der Lage sprechen, als von etwas anderem. Auch die englischen Blätter lassen Derartiges durchblicken, doch muß man gerade ihnen gegenüber stets mißtrauisch sein. Die Neutralen wollen an einen Abbruch der Beziehungen nicht glauben, weil ein Krieg zwischen Deutschland und Amerika eben Wahnsinn wäre. Wir möchten uns vorläufig einer Beurteilung der ganzen Frage enthalten und nur unser Bedauern darüber aussprechen, daß diese Gespanntheit nach der langen Dauer der Verhandlungen und nach den unwiderrleglichen Beweisen von dem guten Willen Deutschlands überhaupt noch einmal Platz greifen konnte, und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil Wilson eine gute Wahlparole haben will.

Der Uebertritt der Verteidiger Kameruns auf spanisches Gebiet war nach den Meldungen von französischer und englischer Seite schon zu erwarten. Ob nicht noch etwa kleinere Abteilungen der Schutztruppe im Inneren des Landes sich aufhalten, läßt sich aus den spanischen Meldungen nicht erkennen. Die Hauptmasse der Kämpfenden — Weiße wie Schwarze — ist aber jedenfalls auf spanisches Gebiet übergetreten; mit ihr auch noch Unbewaffnete — Träger, Frauen und Kinder von schwarzen Soldaten, und andere Flüchtlinge. Denn sonst wäre die Zahl von 11 000 Schwarzen, die die Spanier angeben, nicht wohl erklärlich; die Schutztruppe dürfte diese Zahl auch nicht einmal annähernd erreicht haben. Um so höher ist der tapfere Widerstand gegen eine Uebermacht von Feinden — Franzosen und Engländer — zu bewerten. Nahezu anderthalb Jahre hat der Feind dazu gebraucht, um die Kolonie in seine Gewalt zu bekommen. Sich dieses Erfolges zu beruhmen, haben unsere Gegner wahrlich keinen Anlaß. Wir müßten mit dem Verluste von Kamerun rechnen, und gar mancher von uns hätte vielleicht zu Anfang des Krieges nicht gedacht, daß wir so lange der Ueberlegenheit die Stirn bieten würden. Zumal da die Feinde sich alle Mühe gaben, die Eingeborenen zu sich hinüberzuziehen; handelte es sich doch teilweise im Sanga-Ubangi-Gebiet um Schwarze, die noch vor wenigen Jahren — bis Ende 1911 — französische Untertanen waren, und die durch ihren Handel einflußreichen Duala wurden ja schon im Frieden von den britischen Kulturhelden gegen ihre weißen Herren aufgebracht. Trotz all dieser Sebarbeit blieb offenbar die Hauptmasse der Eingeborenen der deutschen Herrschaft treu. Ueber ihr endgültiges Schicksal aber wird die Entscheidung auf den Schlachtfeldern Europas fallen, und der sehen wir getrost entgegen.

Am Montag morgen veröffentlichten wir die Auslassungen eines einflußreichen englischen Kaufmanns, der darin seine Ansichten über den Weg zur Vernichtung des deutschen Handels niederlegte. Aus diesen Ausführungen ging wieder so recht hervor, daß England in diesem Kriege unser eigentlicher Feind ist, als Feind aller idealen Völkerbestrebungen. Derselbe Geist spiegelte sich jetzt in den Auslassungen der englischen Presse über die Verweigerung der Hilfe durch den Fischdampfer „King Stephan“ an die schiffbrüchige Mannschaft des „L 19“, wieder. Es ist der Gipfel des Pharisäertums, wenn da z. B. gesagt wird, es sei ein bedauerlicher Zug in diesem Seekriege, daß die Schiffe sich davor fürchteten, die Rettung Ueberlebender von zerstörten Schiffen zu versuchen, welche in offenen Booten den Unbilden der Witterung und allen Entbehrungen ausgesetzt sind, weil sie fürchten müssen, daß diese Boote gleichsam von deutschen Unterseebooten ausgelegte Köder seien, in deren Nähe deutsche Unterseeboote darauf warten, jedes Fahrzeug zu versenken, das schiffbrüchige zu retten versucht. Und der Bischof von London hat sein eigenes Brieftersleid beschmutzt, als er das Verhalten des Kapitäns des „King Stephan“ billigte. Und er behauptete noch dazu, die Deutschen hätten die Ritterlichkeit in diesem Kriege vernichtet! Ob der Bischof von London den Baralongmord auch für gerechtfertigt hält? Man möchte es nach seiner Betätigung im Falle des „King Stephan“ ohne weiteres glauben.

Das Ministerium Salandra steht ungeheuer wackelig. Im Ministerrat hat es Sturm gegeben, was sehr begreiflich erscheint, denn Italien ist eben von allen verlassen, am meisten von England, trotz der kürzlich gegebenen Zusicherungen, daß es Italien mit dem Nötigsten versorgen wolle. Ein paar Kohlen-schiffe wird es ihm möglicherweise schicken, aber damit wird es auch genug sein. Denn selbst wenn England es mit Italien gut meinte, so würde es jetzt nicht mehr können, wie es wollte, weil es endlich selbst in der Tinte sitzt. Ihm macht nicht nur die Kohlenversorgung Italiens, sondern diejenige seiner eigenen Industrie die größten Schwierigkeiten. Und wenn es die Spar-groschen des kleinsten Mannes erbettelt und ihm dafür goldene Berge in der Zukunft verspricht, so weiß man, daß England mit seinen „silbernen Äugeln“ bald am Ende sein wird. Von seinen Verbündeten kann England keine Unterstützung erwarten, im Gegenteil, diese müssen immer wieder Englands Hilfe verlangen. Und so ist es wohl berechtigt, wenn unsere Regierung dem deutschen Volke, ob es sich drinnen oder draußen betätigt, immer wieder ruft: Durchhalten!

Es wird behauptet, daß Italien sich auf das Drängen seiner Verbündeten hin endlich entschlossen habe, 100 000 Mann nach

Balona und 50 000 Mann nach Saloniki zu schicken. Wir bezweifeln zunächst, daß Italien sich dazu bereit finden lassen kann. Eben erst haben die Oesterreicher einen höchst bedeutsamen Vorstoß gegen die italienische Front unternommen, und da sollte Cadorna, nachdem er dreiviertel Millionen Mann im Ganzen verloren hat, 150 000 Mann entbehren wollen? Oder sollen sie etwa gegen den Willen Cadornas abgesendet werden?

Der Vormarsch unserer Verbündeten in Albanien hat in dem flachen, überschwemmten Küstengebiet vorwärts Durazzo naturgemäß mit starken Schwierigkeiten zu kämpfen. Aber die italienischen Hoffnungen, es werde gar nicht zum Vorgehen auf Durazzo kommen, sind jetzt auf den Gefrierpunkt gesunken.

Die beiderseitigen Artillerien waren auch am Sonntag zwischen La Bassée und Arras, sowie südlich der Somme, wahrscheinlich in der Gegend der von uns unlängst eroberten Stellungen bei Friese, sehr reg. Der Feind nahm vor allen Dingen die Stadt Lens unter Feuer. Von der übrigen Front ist nichts neues zu melden; bei dem Kampf um einen Sprengtrichter bei Fille Morte (Höhe 285) in den Argonnen blieben wir Sieger.

In den Kämpfen der vorgeschobenen Posten an der Ostfront, die besonders von den Russen in ihren Schlachtberichten weitlich ausgeschlachtet werden, vertrieben wir die Russen östlich der oberen Schara an der Bahn Baranowitschi-Nachowitschi (einer Teilstrecke der Linie Wilna-Nowno) aus einer Feldwachstellung.

Auch die Briten gestehen jetzt zu, daß die Kolonne Wolmer im Irak vollkommen zum Stehen gekommen ist. Die Uberschwemmungen haben aufgehört, aber inzwischen haben die Türken ihre Stellungen anscheinend stark ausgebaut. Beide Parteien liegen einander gegenüber; für die Osmanen ist das nur günstig. Denn Kut-el-Amara bleibt umlagert, die britischen Kräfte aber sind durch die blutigen Bewegungskämpfe derart geschwächt worden — sollen sie doch allein 18 Regimentskommandeure verloren haben —, daß an eine Wiederaufnahme der Angriffe großen Stils vorerst nicht zu denken ist.

Deutschland und Amerika.

tu. Berlin, 8. Februar. Das D. L. schreibt: Gestern sind aus Washington keinerlei Nachrichten eingegangen, aus denen sich bestimmte Schlüsse für den Fortgang der Verhandlungen ziehen ließen. Die Stimmungsberichte von Reuters und englischen Korrespondenten sind selbstverständlich mit Vorsicht anzunehmen, es ist indes nur wahrscheinlich, daß die amerikanische Regierung die letzte deutsche Mitteilung nicht sofort, zum mindesten nicht in den nächsten Tagen beantworten wird. Man dürfte in Washington die Ankunft des Oberst House und des Botenchargiers Morgenthau abwarten. Erst wenn Wilson diese beiden Vertrauensleute gehört haben wird, dürfte die Antwort Amerikas formuliert und dem Grafen Bernstorff überreicht werden. Die Hoffnung sei nicht unberechtigt, daß die so gewonnene Zeit einer Entspannung und einer friedlichen Lösung des vorliegenden Streitfalles zugute kommen wird. Das wird aber natürlich nur dann möglich sein, wenn man auch bei uns überall bereit sein wird, scharfe Erörterungen zu vermeiden und sich die notwendige Zurückhaltung aufzuerlegen.

tu. Rotterdam, 8. Februar. (D. L.) Die Meldung, daß durch die jüngste Mitteilung des Grafen Bernstorff an Lansing die deutsch-amerikanischen Verhandlungen über den Lusitaniafall sich nicht zu einer Krise zugespitzt haben, wird von mehreren Seiten bestätigt. So meldet die „Morning Post“ aus Washington vom Sonntag: Anlässlich der nervösen Nachrichten über die Krise, die angeblich zur Einleitung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika dienen sollen, darf ich erklären, daß die Lage nicht weniger ernst, aber auch nicht ernster ist, als in jedem beliebigen Augenblick seit der Versenkung der Lusitania und seit der Zeit, da der Präsident die Reihe seiner Noten angefangen hat. Im gleichen Sinne berichtet der Washingtoner Korrespondent der Times, der erklärt, daß Pessimismus nicht am Platze sei.

tu. London, 7. Februar. Reuters meldet aus New York: Am Sonnabend und Sonntag traf die Polizei geheimnisvolle Maßnahmen. In den Untergrundbahnen wurden verschiedene Personen, die Koffer und Pakete bei sich hatten, an-

gehalten und durchsucht. Am Sonntag wurden, auf Ersuchen des Kommandanten, in der Nice Wehr in Brooklyn Geheimpoststationen stationiert und zwar an 3 Brücken über den East-River, um zu verhindern, daß Bomben auf den hier vorbeikommenden Kreuzer „Washington“ geworfen würden. Die Postzubebehörde hielt am Sonntag eine Konferenz ab, über deren Verlauf jedoch strengstes Stillschweigen bewahrt wird.

Der Krieg gegen England.

Englands Schiffsahrtsverluste.

nda. London, 8. Februar. Der „Economist“ vom 29. Januar teilt mit, daß nach dem Bericht der Liverpool Underwriter's Association der Wert der im Jahre 1915 verloren gegangenen britischen Dampfer 29 854 578 Pfund betrug, wovon nicht weniger als 21 000 000 Pfund auf Kriegshandlungen zurückzuführen waren. Im Vergleich mit den beiden letzten Jahren stellen sich die Verlustziffern folgendermaßen:

	Verloren gegangene Dampfer	Schiffsahrts-Verluste	Kriegs-Verluste	Insgesamt
		Pfund	Pfund	Pfund
1913 . . .	6 221 000	—	—	6 221 000
1914 . . .	6 444 784	7 186 070	—	13 630 854
1915 . . .	9 049 097	20 805 481	—	29 854 578

Der Gesamtverlust des Dampfschiffsraumes ist also 1915 um etwa 23 000 000 Pfund größer gewesen als 1913.

Durch den Bau neuer Schiffe kann dieser Verlust nicht ganz gemindert werden. Nach den Angaben von Lloyd betrug die Tonnenzahl der auf den britischen Werften 1915 fertiggestellten Dampfer 648 629 Tonnen, für die ungefähr ein Wert von 12 000 000 Pfund angenommen werden kann. Infolgedessen gähnt ein weiter Abgrund zwischen dem Werte der verlorenen und dem Werte der neugebauten Dampfer. In normalen Zeiten würde der Verlust durch die Schiffswerften gutgemacht werden — gegenwärtig ist dies jedoch unmöglich. Solange der Krieg dauert, ist keine Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß England die Herstellung neuer Dampfer auf der Höhe der verloren gehenden halten kann. An sich ist dies nach der Meinung des „Economist“ nicht besonders bedenklich. Da jedoch die Regierung den dritten Teil des britischen Schiffsraumes mit Beschlag belegt hat, so ist der Verlust beunruhigend.

Wie „L. 19“ vernichtet wurde.

Kopenhagen, 5. Februar. (Voss. Stg.) Londoner Telegramme melden mit absoluter Bestimmtheit, daß „L. 19“ an dem Angriff auf England teilgenommen habe, am Dienstag früh über der Ostküste erschienen und am Nachmittag von der holländischen Küstenwache beschossen worden sei, darauf erst den Dampfer „Franz Fischer“ versenkt habe und dann am Mittwoch morgen einem heftigen Sturm auf der Nordsee zum Opfer gefallen sei. Haager und Rotterdamer Meldungen behaupten ebenso bestimmt, daß die holländische Beschießung den Untergang verursacht habe. Danach überflog „L. 19“ die holländische Insel Ameland am Mittwoch, nur 100 Meter von der Küstenwache entfernt und in sehr geringer Höhe. Die Holländer gaben 60 Schiffe ab. Mehrere trafen. Für die Beobachter galt das Luftschiff zweifellos als verloren.

Amsterdam, 5. Februar. (Voss. Stg.) In einem heute veröffentlichten Brief des Generals Evelyn Wood, der sich in der „Times“ gegen das Rachegeheiß nach Vergeltungsmaßnahmen für die jüngsten Bepfeleinangriffe ausspricht, heißt es: Die Deutschen sind praktische Menschen und werden absichtlich nicht eine Bombe, die sie Hunderte von Meilen schleppen mußten, verschwendung, um Nichtkämpfer zu töten oder zu verwunden. Seien wir froh, daß sie bei dem letzten Angriff so schlecht getroffen haben, denn ihr Ziel waren die Munitionsfabriken, die Schiffe, die Dolks und die Kriegsvorräte.

Englands Suche nach Geld.

Amsterdam, 7. Februar. (Schlef. Zeitung.) In welcher Geldnot sich Mac Kenna befindet, beweist am besten die in der Finanzgeschichte Englands unerhörte Tatsache, daß sämtliche englische Postämter angewiesen worden sind, auf die fünfprozentigen Ein Pfund-Scheine der letzten Schatzscheinemission

Ratenzahlungen von bloß sechs Pence = 60 Pfennige anzunehmen.

wb. Paris, 7. Februar. Finanzminister Ribot ist in London eingetroffen und hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem Schatzkanzler McKenna. Ministerpräsident Briand wird am Mittwoch nach Rom abreisen. In seiner Begleitung wird sich u. a. der Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußeren de Margerie befinden.

Die englische Industrie in Kohlen-schwierigkeiten.

wb. London, 6. Februar. Nach einer Meldung des Reuterschen Büros erklärt ein Rundschreiben des Handelsamtes, daß örtliche Ausschüsse zur Erleichterung der immer schwieriger werdenden Versorgung der Industrie mit Kohlen eingesezt und Kohlenausfuhrscheine nur nach Befriedigung des inländischen Bedarfs erteilt werden sollten. Sowohl die Kohlengrubenbesitzer, als die anderen Industrien fähig die Notwendigkeit solcher Eingriffe in den Kohlenhandel ein, da die Kriegsindustrie in erster Linie berücksichtigt werden müsse.

Der Admiral gegen die Luftschiffe.

wb. London, 8. Februar. Die Times meldet: Admiral Perry Scott legt mit Ende der Woche den Befehl über die Artillerie zur Verteidigung Londons gegen Luftangriffe nieder. Vermutlich ist er mit der Organisation so weit, daß der Stab der Armee in England, deren Oberbefehlshaber French ist, nach Ansicht der Regierung das Oberkommando übernehmen kann. Dadurch wird die Leitung teilweise von der Admiralgattung auf das Kriegsam übertragen. —

Ober: Admiral Scott ist wegen Unfähigkeit abgesetzt worden.

Der großmütige Conan Doyle.

tu. Stockholm, 7. Februar. Rukloje Slowo veröffentlicht einen Brief Conan Doyle's, worin dieser versichert, England beabsichtige im Falle seines Sieges nicht, Deutschland ananz zu zerstören, sondern nur, es in solche Grenzen zurückzudrängen, daß die Gefahr einer Wiederholung des Krieges ausgeschlossen erscheint. Die Alliierten müssen in Zukunft ein „einig Volk von Brüdern“ sein.

„Appam“ und „.....“?

wb. London, 8. Februar. (B. L.) „Daily Telegraph“ gibt aufgrund von Berichten von Passagieren des „Appam“ eine ausführliche Schilderung der Ergebnisse des deutschen Raverischiffes. Es handle sich um einen deutschen Hilfskreuzer, der am Neujahrstag Kiel verließ und um die Nordspitze Schottlands in den Atlantischen Ozean gelangte. Der Hilfskreuzer enthielt 3000 Tonnen, war mit 10 Kanonen armiert und hatte eine Besatzung von 350 Mann. Unterwegs begegnete er vielen englischen Kreuzern. Der Brienkommandant der „Appam“, Leutnant Berg, der mit 22 Mann Hunderte von Passagieren beaufsichtigen mußte, die auf der „Appam“ festgehalten wurden, sei außerordentlich höflich und korrekt gewesen, habe aber bekannt gegeben, daß im Maschinenraum und unter der Kommandobrücke für den Fall von Unruhen Bomben gelegt seien.

wb. Berlin, 8. Februar. Leutnant Berg, der Führer der „Appam“, ist, wie der Boff. Btg. aus Apenrade gemeldet wird, jetzt 39 Jahre alt. Seiner Dienstpflicht genügt er als Einjähriger bei der Marine. Er ging als Obermatrose ab und wurde als solcher bald nach Kriegsausbruch einberufen, nahm an einem Offizierskursus teil und wurde etwa vor einem halben Jahre zum Leutnant befördert. Bei einem Urlaub, den er im vorigen Jahre bei seiner Frau verlebte, sagte er dieser, wenn sie längere Zeit nichts von ihm hören sollte, so solle sie sich nicht ängstigen, denn dann gehe es ihm gut. Lange Zeit hat die Frau jetzt auch nichts von ihm gehört und selbst nicht schreiben können, da ihr der Aufenthalt ihres Mannes unbekannt war, bis jetzt die erfreuliche Nachricht von seinem Wohlbefinden eintraf.

Amsterdam, 6. Februar. (B. L.) Dem „Daily Telegraph“ wird der Wert der sechs von der geheimnisvollen „Möwe“ in den Grund gebohrten Dampfer und der beschlagnahmte „Corbridae“ auf rund 40 Millionen Mark geschätzt. Bei Lloyds, der Londoner Schiffsversicherungszentrale, hat die Kunde von den Taten des „Appam“ nicht geringe Aufregung hervorgerufen, um so mehr, als man Befürchtungen, heute wegen des Aus-

bleibens von vier weiteren Dampfern, die ebenfalls die gefährliche Zone der Kanarischen Inseln zu passieren haben. De schlechtes Wetter nicht die Ursache sein kann, glaubt man, daß sie ebenfalls ein Opfer des Feindes geworden sein könnten. Ein hervorragender Schiffseigentümer äußerte sich den „Daily News“ zufolge: „So lange wir nicht Gewißheit haben, daß nicht noch mehr Schiffe dieser Art draußen herumschwärmen, muß die Sorge für die Sicherheit unserer Schiffe und unserer Ladungen ständig zunehmen.“ Und im Anschluß daran stellt „Daily Telegraph“ die Frage: „Wo waren unsere Kriegsschiffe?“

Kamerun.

wb. Madrid, 7. Febr. (Meldung des Reuterschen Büros.) Amlich. 900 Deutsche und 14 000 Eingeborene aus Kamerun sind nach Spanisch-Guinea übergetreten und wurden entwaffnet und interniert. Die Regierung sorgt für ihre Verpflegung.

Auf Grund dieser amtlichen spanischen Meldung ist kaum noch daran zu zweifeln, daß die Reste der tapferen Verteidiger Kameruns nach 1½ jährigem heldenmütigem Ringen der gewaltigen feindlichen Uebermacht haben weichen müssen. Mit Freude können wir es begrüßen, daß es ihnen wenigstens noch gelungen ist, die feindlichen Einkreisungsversuche zu vereiteln und sich auf neutrales spanisches Gebiet zurückzuziehen. Wenn die gemeldeten Zahlen zutreffend sind, so ist anzunehmen, daß fast alle noch in Kamerun befindlich gewesenen Deutschen nunmehr in Sicherheit sind. Die 14 000 übergetretenen Eingeborenen sind natürlich nicht etwa nur Soldaten der Schutztruppe, denn so groß ist die Schutztruppe während des ganzen Ringens nie gewesen, sondern hauptsächlich Träger, Familien der eingeborenen Soldaten und andere Flüchtlinge. Es liegen schon seit einiger Zeit Meldungen vor, daß die spanische Regierung es sich in der anerkenntniswertesten Weise angelegen sein läßt, für das Wohlergehen der sich ihrem Schutz anvertrauenden Flüchtlinge zu sorgen.

Indien.

wb. Innsbruck, 6. Februar. (Röln. Volksztg.) Ein Redakteur des „Allg. Tiroler Anzeigers“ hatte mit einem Soeben aus Indien zurückgekehrten Tiroler Missionar eine Unterredung über die Zustände in Indien. Der Missionar, der seit 16 Jahren in Indien weilte und die Sprache der Eingeborenen vollkommen beherrscht, ist der felsenfesten Ueberzeugung, daß die Revolution in Indien nicht mehr aufzuhalten ist. Es war, erzählt er, ein außerordentlich geschickter Schachzug der Engländer, daß die eingeborenen Truppen rechtzeitig nach Europa weggeschafft wurden. Der Herd der indischen Aufrührerbewegung liegt in Amerika oder Kanada; dort erscheint auch ein indisches Blatt unter dem Titel „Die Verschwörung“. Die revolutionären Ideen greifen in den gebildeten Kreisen um sich und haben in Bengalen den fruchtbarsten Nährboden. Von den 30 Millionen Bengalen sind die Hälfte Mohammedaner, die mit ihren Sympathien vollständig auf der Seite Deutschlands stehen. Bei dem Aufruhr in Singayore im vorigen Jahre wurde festgestellt, daß die verwendeten Bomben aus Bengalen stammten. An der afghanischen Grenze lieferten wilde Gebirgsvölker den Engländern eine regelrechte Schlacht. Die Lage war damals so kritisch, daß der Gouverneur von Patna Hilfsstruppen vom König von Nepal erbitten mußte.

Ägypten.

Lugans, 5. Februar. (Boff. Btg.) Das Blatt „Ordine“ berichtet aus Kairo, daß das ägyptische Ministerium unter dem Vorsitz Rukbi Paschas sich der von den Engländern geforderten Einberufung der Medifs lange widersetzt hätte. Endlich sei der Erlaß, der die Unterschrift des Kriegsministers Ismael Pascha Sini trage, in Abwesenheit fast sämtlicher Minister beschlossen worden. Der Bericht spricht von einer halben Million, einer Zahl, die ohne Zweifel ins Ungeheuerliche übertrieben ist. Nebenbei wird zugegeben, daß, nachdem schon unter den nach Ägypten entsandten indischen Truppen mohammedanischen Glaubens die Fahnenflucht sehr häufig gewesen, von den neu einberufenen Medifs sich Scharen von 50 und 60 Mann dem Feinde ergeben hätten.

England und die Neutralen.

tu. Amsterdam, 7. Februar. (B. Z.) Auf Anweisung des englischen Handelsministeriums sollen von jetzt ab alle neutralen Postdampfer, welche die englischen Gewässer berühren, untersucht werden, ob die Post feindlicher Staaten zum Versand von Bannware in Briefen benutzt wird. Damit bricht England grundsätzlich und amtlich das von allen Ländern der Welt anerkannte Briefgeheimnis.

Deutschland, England und die Kleinstaaten.

tu. Kristiania, 7. Februar. (B. Z.) Staatsminister a. D. Sigurd Ibsen veröffentlicht in dem Blatte „Tidens Tegn“ unter dem Titel „Deutschland, England und die Kleinstaaten“ eine neue aufsehenerregende Verteidigung der deutschen Politik gegen das Märchen von Deutschlands Unruhe-Ästung. Der Aufsatz ist eine Polemik gegen den bekannten englischen Publizisten und Ibsen-Übersetzer William Archer, der in der norwegischen Presse maßlos heftige Artikel gegen Deutschland als den „einzig Schuldigen des Weltkrieges“ veröffentlicht hat. Ibsen erklärt, daß man Englands Behauptung, für die Interessen der Kleinstaaten zu kämpfen, nach den Vorgängen in Serbien und Saloniki keinen Glauben mehr schenken könne.

Die Kriegsbeute.

tu. Berlin, 7. Februar. (B. T.) Wie von zuständiger Stelle gemeldet wird, beträgt unsere Kriegsbeute in den achtzehn Kriegsmonaten 1 429 971 Kriegsgefangene, 9700 Geschütze, 7700 Munitions- und sonstige Fahrzeuge, 1 300 000 Gewehre und 3000 Maschinengewehre.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 7. Februar. Amtlich wird verlautbart, 7. Februar 1916.

Lage überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Doefler, Feldmarschalleutnant.

Die Lage im Osten.

Das Ende der russischen Offensive in
Bessarabien.

Czernowitz, 5. Februar. (Post. Stg.) Der Verlauf der Ereignisse an der bessarabischen Front seit den letzten zehn Tagen berechtigt zu der Annahme, daß die russische Offensive vollständig gescheitert und eine Wiederholung der Durchbruchversuche vorläufig nicht zu erwarten ist. Die Bilanz der gesamten Operationen an der bessarabischen Front ist für den Feind äußerst traurig. Nach einwandfreien Feststellungen und glaubwürdigen Gefangenenausagen wurden am 22. Januar Verwundete in Zügen nach Chotin, Kischinew, Odessa und Kiew abtransportiert, wo zahlreiche Privathäuser und öffentliche Gebäude in Spitäler umgewandelt worden sind. In Czernowitz eingebrachte Verwundete bestätigen diese Angaben und berichten überdies, daß der Zar vom 19. bis 23. Januar sich in einem Salonwagen des Hofzuges nächst Chotin aufgehalten hat, um das Ergebnis der Offensive abzuwarten. Als das Scheitern des Durchbruchversuches konstatiert werden mußte, äußerte der Zar, wie aus dessen Umgebung bekannt wird: „Trachtet wenigstens, Bessarabien zu halten; schwere Schicksal ist uns beschieden.“ Ein Deutscher aus Kiew schildert mir die allgemeine wirtschaftliche Lage Rußlands als äußerst trübselig. Die Teuerung und der Mangel an Lebensmitteln nehmen täglich zu und wahre Wutausbrüche der offiziellen Kreise gegen die Deutschen sind im ganzen Reiche an der Tagesordnung.

Die evangelische Kirche in Rußland.

tu. Stockholm, 7. Februar. (Frkf. Stg.) Laut Nietzsch bestimmte eine Spezialkonferenz für die Verfassungskommission der evangelischen Kirche Rußlands, die russische Sprache statt der deutschen für den Gottesdienst sowie als Kanzleisprache anzuwenden.

Eine Million lettischer Flüchtlinge.

tu. Stockholm, 7. Februar. (Frkf. Stg.) Das Unterstützungskomitee für die lettischen Flüchtlinge stellt fest, daß die Hälfte der lettischen Bevölkerung, zusammen eine Million, auf der Flucht sei.

Goldenes Militärjubiläum Hindenburgs.

wb. Berlin, 8. Februar. Der Oberbefehlshaber im Osten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, gehört, wie verschiedenen Blättern gemeldet wird, am 7. April 50 Jahre der preussischen Armee an. Er kann also an diesem Tage sein goldenes Militärjubiläum feiern.

Prinz Oskar verwundet.

wb. Berlin, 7. Februar. (Amtlich.) Oberst Prinz Oskar von Preußen ist an der Ostfront durch Granatplitter am Kopf und einem Oberschenkel leicht verwundet worden.

wb. Berlin, 8. Februar. Zu der Nachricht von der Verwundung des Prinzen Oskar erinnern die Blätter daran, daß er am 24. September 1914 vor Verdun mit seinem Regiment schwere Kämpfe mit den Turkos zu bestehen hatte. Mehrere Offiziere fielen an der Seite des Prinzen, aber das Regiment erfocht einen vollen Erfolg. Nach den Kämpfen brach Prinz Oskar an akuter Herzschwäche zusammen und mußte die Hilfe der Ärzte in Anspruch nehmen. Gegen Mitte Oktober war seine Gesundheit wieder soweit hergestellt, daß er sich zurück an die Front begeben konnte.

Die Lage im Westen.

Garde und Schlesier bei Orly.

Breslau, 8. Februar. Die Schles. Stg. hatte eine Schilderung des Oberleutnants Ritsch von Rosenegk wiedergegeben, welche das tapfere Aushalten der Gardeschützen in dem schwarzen Gefecht bei Orly am 8. September 1914 zum Gegenstand hatte. Unterstützt wurden sie dabei von Högauer Pionieren und einigen Schwadronen Reiterei. Letztere gehörten wie dem Blatte mitgeteilt wird, dem Breslauer Leibkürassier-Regiment an. Sie waren einer reitenden Batterie, die nicht weit hinter den Gardeschützen stand als Bedeckung beigegeben und hielten solange aus, bis sie vollständig eingekreist waren. Sie brachten trotz schwerer Verluste die Batterie durch die Reihen der Engländer hindurch, obgleich sie auf einer Strecke von 3000 Metern das heftigste Maschinengewehrfeuer in die Mäntel erhielten.

Ein englischer Silberf. .

tu. Amsterdam, 7. Februar. (B. Z.) General Saig hat um größere Fliegerabteilungen dringend ersucht, da die feindlichen Flieger ihm viel zu schaffen machen. Die zahlreichen feindlichen Angriffe hätten seine Fronttruppen in Verwirrung gebracht.

Tod eines französischen Generals.

wb. Paris, 7. Januar. Nach einer Meldung des Matin ist General Delmotte, der eine Division an der Front kommandierte, im Militärlazarett von Doullens gestorben.

Saloniki.

wb. Athen, 7. Februar. (Meldung der Agence Havas.) Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, wurden bei dem letzten Beppelinangriff auf Saloniki Waren im Werte von drei Millionen Francs vernichtet, von denen nur für 100 000 Francs durch Versicherung gedeckt sind. Mehrere englische Versicherungs-Gesellschaften gaben ihren Vertretern in Saloniki telegraphisch die Anweisung, Waren gegen jedes Kriegsrisiko zu versichern. Darauf wurden innerhalb zwei Tagen für über fünf Millionen Francs Waren versichert.

wb. Bern, 8. Februar. „Corriere della Sera“ meldet aus Saloniki, daß englisch-französische Kolonnen am 4. Februar gegen die griechische Grenze vorgingen, wo Scharmützel stattfanden.

tu. Genf, 7. Februar. (R. A.) Die französische Presse beschäftigt sich mit der aus Salonikier Blättern gebrachten Meldung, daß die dortigen Schäden innerhalb der Stadt hauptsächlich durch französisch-englische Geschosse bei der Verfolgung des Beppelins entstanden sind. Diese Meldung bestreitet „Progrès“, doch ohne die Salonikier Lokalberichterstattung widerlegen zu können.

Griechische Einberufung.

wb. Athen, 7. Februar. (Meldung der Agence Havas.) Der König hat einen Erlass unterzeichnet, durch welchen alle Griechen der Jahrgänge 1892 bis 1914, die sich im Auslande aufhalten und sich der Militärpflicht entzogen haben, unter die Fahnen gerufen werden, mit Ausnahme derer, die in Rußland, in der Türkei, in Bulgarien oder Rumänien ihren Wohnsitz haben.

tu. Bern, 7. Februar. (Frkf. Stg.) Die „Schweizerische Telegraphen-Information“ meldet aus Athen: Das Regierungsorgan „Neon Asti“ fordert die Bevölkerung di-

rest nur allgemeinen Demonstration gegen die verschärfte Blockade Griechenlands auf. Das Vorgehen des Blattes erregt in ganz Griechenland allgemeines Aufsehen. Zugleich erklärt das Regierungsorgan die Pariser Meldungen über Demobilisierung der griechischen Armee für unrichtig. Die Armee verbleibe bis zur vollständigen Liquidation der Balkanlage mobilisiert, da sie für alle Fälle bereit sein müsse.

Korsu.

wh. Paris, 7. Februar. Die Agence Havas meldet aus Korsu: Amtlich wird bekanntgegeben, daß Kronprinz Alexander von Serbien an Bord eines französischen Torpedoboots von Albanien kommend in Korsu angekommen ist.

Die Italiener in Albanien und Saloniki?

ta. Amsterdam, 7. Februar. Aus englischer Quelle verlautet, der entscheidende Ministerrat der jüngst in Rom unter dem Vorsitz König Viktor Emanuels stattfand, habe beschlossen, trotz des Widerstandes Cadornas 100 000 Mann nach Balona und 50 000 Mann nach Saloniki zu schicken. (?)

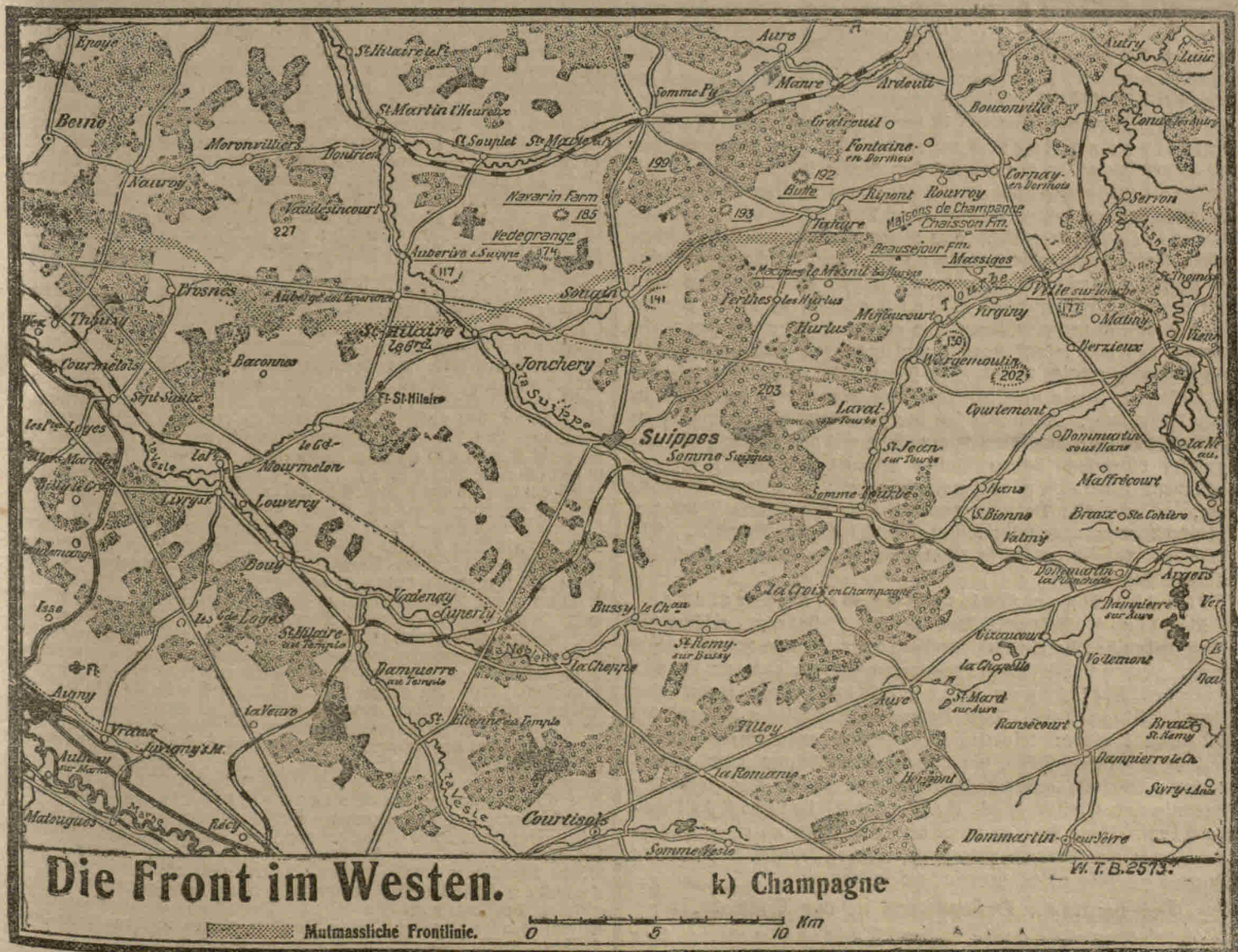
Unsere Lebensmittelversorgung aus Bulgarien.

Man schreibt uns:
Bulgarien hat bekanntlich, um seine eigene Lebensmittelversorgung sicherzustellen, für Lebensmittel und Rohstoffe Ausfuhrverbote erlassen, und es ist daher für jede Sendung, die in das Ausland geht, die Genehmigung des Finanzministers erforderlich. Ueber den Umfang der Ausfuhr an Lebensmitteln machte nun vor

einigen Tagen in der Nationalversammlung Finanzminister Tontschew nähere Mitteilung. Danach werden jetzt in Anbetracht der außerordentlichen Verhältnisse Ausfuhrbewilligungen nur auf Grund von Beschlüssen des Ministerrats erteilt. Die bisherige Ausfuhr hat dem Lande sehr erhebliche Geldmittel zugeführt. Nach eingehender Beratung mit dem Ackerbauminister hat die Regierung die Ausfuhr von 200 000 Tonnen Mais nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn gestattet, wovon bereits 60 000 Tonnen verladen sind. Auch nach der Türkei ist eine Ausfuhr von 200 Waggons Mais zugelassen. Weiter wurden an Ausfuhrbewilligungen erteilt nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn für 200 Waggons Eier und mehrere Waggons Butter. Auch über die Ausfuhr von Rohstoffen machte der Finanzminister nähere Mitteilungen. Die Nationalversammlung billigte die von der Regierung getroffenen Maßnahmen für die Ausfuhr.

Serbiens „Parlament“.

wh. Bern, 7. Februar. Die Corriere della Sera meldet, sind am Freitag voriger Woche in Rom etwa 80 serbische Abgeordnete, unter ihnen mehrere ehemalige Minister, zu einer Tagung zusammengetreten, um die Interessen der serbischen Nation zu besprechen. Das Blatt schreibt, es werde über die Verhandlungen strengste Verschwiegenheit gewahrt. Giornale d'Italia will wissen, daß die erste Sitzung sehr bewegt gewesen sei, unter den Abgeordneten herrsche natürlich Meinungsverschiedenheit. Man könne verstehen, daß die Versammlung nicht immer ruhig verlaufen und es sogar zu Tätlichkeiten gekommen sei. Auch die Aktion Italiens sei besprochen worden, wobei die jüngsten Bolemiten wieder angeschnitten wor-



den seien, gegen die man sich verwahren müsse. Den Versammlungen käme keinerlei amtliche Bedeutung zu. In den nächsten Tagen sollen die serbischen Abgeordneten Rom verlassen und nach Nizza abreisen.

Der Krieg gegen Italien.

Oesterreichs Stärke an der Adria.

tu. Lugano, 7. Februar. (B. Z.) Die „Italia“ bespricht die furchtbare Stärke der Stellung Oesterreich-Ungarns im Adriatischen Meere, die die ganze italienische Flotte, auch wenn sie von englischen und französischen Torpedobootgeschwadern unterstützt werde, nicht erschüttern können. Dies soll offenbar ein vorbereitender Trost sein, in der Voraussicht, daß diese Stützpunkte demnächst in österreichische Hände fallen werden.

Der italienische Ministerrat.

wb. Bern, 7. Februar. Laut Corriere della Sera wurde im gestrigen Ministerrat in Rom der Bericht des Barons Desplanches über die Verhandlungen mit der englischen Regierung besprochen, die nach Ansicht des Blattes dem Ende nahe sind. Secolo schreibt, nach dem der Presse mitgeteilten Communiqué habe der Ministerrat besonders über einige innere Verwaltungsangelegenheiten beraten; es sei aber auch anderes besprochen worden. Die Einwände gegen die Tätigkeit der Regierung, von denen zwar die Freunde Salandras mit ostentativer Ruhe sprächen, ließen die Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts doch nicht ganz ruhig, um so weniger, als sie ziemlich drohend geworden seien. Die Eintracht in Montecitorio sei nicht mehr so stark wie zu Anfang des Krieges, und die Tatsache gewisser Oppositionstendenzen sei kein Geheimnis mehr. Salandra und seine Minister hätten dies endlich verstanden, und das Bedürfnis verspürt, sich gegenseitig auszusprechen.

tu. Lugano, 7. Februar. Der gestrige Ministerrat befaßte sich hauptsächlich mit der Erörterung der Frage, welche Konzeptionen Italien von England in der Frage der Frachten für Getreide und Kohlen verlangen soll. Die Besprechungen des Gegenstandes in der italienischen Presse lassen erkennen, daß England noch immer nicht gewillt ist, seinen Verbündeten in dem Umfang entgegenzukommen, bezw. in dem Sinne zu helfen, wie man es in Italien erwartet. Aus diesem Grunde herrscht zwischen beiden Regierungen eine dauernde Spannung, welche wahrscheinlich zum Rücktritt Salandras führen wird, wenn es nicht oem demnächst eintreffenden Briand gelingt, in letzter Stunde einen Ausgleich herbeizuführen. Die großen Blätter stimmen darin überein, daß man „Erklärungen“ nun nachgerade genug gehört hat, und daß man endlich Handlungen sehen will. Außerdem befindet sich Salandra immer noch den radikalen Demokraten gegenüber in einer bösen Lage. Zwar hat sich der Ministerpräsident bemüht zu erklären, daß man den Sinn seiner Rede mit den Worten, die monarchisch Liberalen hätten Italien gemacht und müßten es jetzt ausbauen, nicht richtig wiedergegeben habe, aber seine Behauptung, er habe alle Parteien gemeint, die ihn seinerzeit bei der Kriegserklärung unterstützt haben, findet keinen Glauben. Die Extremen bezeichnen diese Auslegung seiner Worte einfach als klägliche Ausrede.

750 000 Mann italienische Gesamtverluste.

Berlin, 8. Februar. Aus Zürich, 7. Februar, erfährt die „Nationalztg.“: Wie ein Berichtskatter der „Neuen Zürcher Ztg.“ meldet, werden in Italien die bisherigen Verluste auf rund drei Viertel Millionen Mann geschätzt, unter ihnen eine Viertel Million Tote. Das Bekanntwerden dieser Ziffern, die sich, obwohl bisher keinerlei Verlustklitten ausgegeben wurden, nicht verheimlichen lassen, hat auf die Bevölkerung eine niederdrückende Wirkung gehabt. Insbesondere in den Gegenden der Romania und Emilia ist die Kriegsmüdigkeit stark angewachsen. Dort kam es unter den Urlaubern zu einer Meuterei, die nur dadurch unterdrückt werden konnte, daß andere Truppen zu Hilfe eilfertig herbeigeholt wurden.

Die deutschen Gefangenen in der Schweiz.

wb. Luzern, 7. Februar. Zur Unterbringung der Kriegsgefangenen in der Zentralschweiz wird mit-

geteilt, daß vorläufig etwa 150 deutsche Soldaten, darunter 5 bis 6 Offiziere, dort untergebracht werden. Die Offiziere finden Aufnahme in Kastanienbaum bei Luzern, die Unteroffiziere und Soldaten in einigen Hotels von Bitzau, Brunnen und Gersau.

Internationale Vorlesungen in Stockholm.

tu. Stockholm, 7. Februar. (Frkf. Ztg.) Das Zentralkomitee der Studentenkorporationen der Stockholmer Hochschule hat die Professoren v. Liszt, Henry Bergson und Guilbert Murray zu Vorlesungen im Frühjahr eingeladen. Die Gelehrten haben die Einladungen angenommen.

Deutsches Reich.

— Admiral Erzherzog Karl Stephan, der am Sonntag zu mehrtägigen inoffiziellen Aufenhalt in Berlin ankam, wurde am Bahnhof von dem österreichisch-ungarischen Botschafter Brinzen Hohenlohe und Gemahlin (einer Nichte des Erzherzogs) empfangen. Der Erzherzog besuchte im Laufe des Tages u. a. die Sonderausstellung von Ersatzleibern und Arbeitshilfen für Kriegsbeschädigte, Unfallverletzte und Krüppel. Bei der Eröffnung dieser Ausstellung (Fürsorge für Kriegsbeschädigte) betonte Staatssekretär Desbrück einbrinlich die Pflicht der Behörden, über die Leistungen der Reichsinvalidenversorgung hinaus alles an Fürsorge zu tun, was dazu dienen könne, den Kriegsbeschädigten das Dasein zu erleichtern und ihnen das Bewußtsein zu geben, daß sie auch weiterhin nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft bleiben sollen.

— In der Vollversammlung der ostpreussischen Landwirtschaftskammer hat der Oberpräsident von Ostpreußen ausgeführt, daß sich bereits Kennzeichen bemerkbar machen über den Fortzug von Witwen und Kindern hinterbliebener Kriegsteilnehmer vom Lande. Das treffe besonders für Ostpreußen zu und insbesondere für den Bezirk nach Königsberg. Das Gouvernement habe deshalb eingreifen müssen. Zu bedauern sei, daß einzelne Landgemeinden sich bemühen, solche Kriegerwitwen abzuschicken in dem Gedanken, daß diese die Armentlasten vermehren würden. Das sei vollständig unsinnig gehandelt. Erfreulich sei die Tatsache, daß in vielen Kreisen der Provinz eine Zulage zur Kriegsunterstützung bereits gefordert werde. Geschehe das nicht, da sei ein weiterer Abzug vom Lande zu befürchten. — Das Kammermitglied Borchardt-Weskeim, Kr. Br.-Ghlau, erklärte hierzu, daß die Familienunterstützungen auf dem Lande hoch genug seien. Sie noch größer werden zu lassen, sei nicht richtig, steigere vielmehr die Begehrlichkeit und wirke direkt schädlich. — Jede Bemerkung dazu ist überflüssig.

— Ansiedelungsfragen im Abgeordnetenhaus. Die Abgeordnetenhauskommission zur Beratung des Gesetzes zur Förderung der Ansiedelung trat Montag vormittag zusammen. Die Vorlage will 100 Millionen für Zwischentredite bei der Errichtung von Rentengütern zur Verfügung stellen. Der Landwirtschaftsminister empfahl das Gesetz, ein Vertreter des Finanzministers erklärte es für möglich, den notwendigen Kredit zu wäßigen Bedingungen zu erhalten. Im Laufe der Debatte, die sich mit der Frage der inneren Kolonisation beschäftigte, wandte sich der Landwirtschaftsminister scharf gegen die Verheißung der Bodenreformer, die sich auf unhaltbare Grundlagen stütze und die man nicht auf die Arme übererleiben lassen dürfe. Nationalliberale Anträge, den Betrag auf 125 Millionen Mark zu erhöhen und 50 Millionen für Beihilfen an Unternehmern von Ansiedelungen zur Verfügung zu stellen, wurden abgelehnt. Angenommen wurde der nationalliberale Antrag auf Erweiterung des Rentengütergesetzes von 1891 auf solche Rentengüter, die ohne Vermittlung der Generalkommission von Kommunalverbänden oder als gemeinnützig anerkannte Kolonisationsvereinigungen ausgegeben werden und auf entsprechende Erweiterung des Gesetzes betr. Zwischentredite für Rentengüter von 1900/1910. Zu einem polnischen Antrag, in das Gesetz von 1891 den Satz aufzunehmen: „Jedoch dürfen solche Bedenken aus dem Religionsbekenntnis, der Abstammung, der Muttersprache oder der politischen Betätigung des Rentengüternehmers nicht hergeleitet werden“, äußerte sich der Landwirtschaftsminister grundsätzlich entgegenkommend, jedoch müsse die Regierung ihre Stellungnahme zur Polenpolitik bis nach Kriegsende zurückstellen. Der Minister wies hierauf auf die im Plenum bei der ersten Beratung des Stats abgegebene Erklärung des Ministers des Innern hin. Dem Verlangen des polnischen Antrages selbst wurde von keiner Partei widersprochen, auch die Freikonservativen äußerten sich sympathisch dazu, nur gehöre die Frage nicht zu dem vorliegenden Gesetz. Der Polenantrag wurde schließlich abgelehnt. Die Vorlage wurde mit den erwähnten Zusätzen angenommen; am Donnerstagabend findet ihre zweite Lesung in der Kommission statt.

— **Nationalliberale Landtagskandidatur.** Die Nationalliberalen im Wahlkreise Guben-Sorau-Fork stellen für die durch den Tod des nationalliberalen Abgeordneten Osw. Schmidt notwendig gewordene Landtagsersatzwahl einstimmig den Kommerzienrat Eugen Neubarth in Fork (nat.-lib.) auf. Die Wahl findet unter dem Zeichen des Burgfriedens statt.

— In der Sitzung des Bundesrats am Montag gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung über die Einfuhr von Kartoffeln aus dem Ausland und der Entwurf einer Verordnung über die Speisekartoffelversorgung im Frühjahr und Sommer 1916.

Damit so frühzeitig als möglich mit der Kartoffelversorgung der Städte für Frühjahr und Sommer 1916 begonnen werden kann, hat der Bundesrat schon jetzt die hierfür nötigen Bestimmungen getroffen. Danach sind die Kommunalverbände verpflichtet, die für die Ernährung der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte erforderlichen Speisekartoffeln zu beschaffen, soweit der Bedarf nicht aus den im eigenen Bezirk verfügbaren Vorräten gedeckt werden kann. Sie haben am 24. Februar eine Bestandsaufnahme über die bei den Händlern, Verbrauchern und den Gemeinden selbst vorhandenen Vorräte zu machen und festzustellen, welche Mengen die Händler aufgrund von Lieferungsverträgen noch zu liefern berechtigt sind. Den sich ergebenden Fehlbedarf melden die Kommunalverbände bei der Reichsartoffelstelle an. Diese disponiert sodann mit Hilfe ihrer Unterorganisationen, von welchen die Kartoffeln abzutransportieren sind. Die Verteilung und den Verbrauch zu regeln, ist Pflicht der Kommunalverbände.

Zur Sicherung bis 15. März ist dann noch die wichtige Bestimmung getroffen, daß die Kommunalverbände, soweit erforderlich, die im Gewahrsam der Händler befindlichen Vorräte zu übernehmen und in laufende Verträge einzutreten haben. Die Händler sind zur Ueberlassung verpflichtet und können widerstrebenfalls enteignet werden. Durch diese Bestimmung ist die Zurückhaltung der Händlervorräte unmöglich gemacht.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht ein Ausfuhr- und Durchfuhrverbot für Bortland, Romanz, Anzolan, Magnesia, Schlackenement und dergleichen ungemahlen und gestampft sowie gemahlenem Kalk und Trivolith. Ferner wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von Werkzeugen für Maschinen- oder Handgebrauch aus Eisen oder Stahl, fertiger oder halb fertiger Verarbeitung der Zolltarifnummern 678, 806, 808, 810 bis 815, jedoch mit Ausnahme einer größeren Anzahl besonders aufgeführter Werkzeuge.

— **Reichstagskandidaturen.** Der Bezirksrat der Fortschrittlichen Volkspartei für den Regierungsbezirk Merseburg beschloß, sofort die Vorbereitungen für die nächste Reichstagswahl zu beginnen und die Kandidaten zu ernennen. Für Wittenberg wurde Geheimrat Dove aufgestellt, für Merseburg Gutsbesitzer Koch wieder aufgestellt, für Halle Landtagsabgeordneter Delsius neu ernannt.

— **Die Zusammensetzung des Reichstags.** Das Reichstagsersatzwahlgesetz ist, wie wir einer Zusammenfassung in der „Voss. Ztg.“ entnehmen, im Laufe der Wahlperiode bis zum Kriege in zehn Wahlkreisen eine Parteierhebung herbeigeführt worden: Die Konservativen verloren Hagenow-Grevesmühlen und Labiau-Wehlau an die Fortschrittliche Volkspartei, Osterburg-Stendal und Salzwedel-Gardelegen an die Nationalliberalen, die Freikonservativen Rauch-Weitz und Borna-Regau an die Sozialdemokraten, die Wirtschaftliche Vereinigung Waldack an die Fortschrittliche Volkspartei, die Nationalliberalen Nebl-Offenbach an das Zentrum und Koburg an die Fortschrittliche Volkspartei, die Sozialdemokraten Jerichow an die Konservativen. Seit den Reichstagswahlen im Januar 1912 sind bis zum Kriegsausbruch die Konservativen um drei Stimmen, die Freikonservativen um zwei und die Wirtschaftliche Vereinigung um eine Stimme schwächer, die Fortschrittliche Volkspartei um vier Mandate, das Zentrum und die Sozialdemokraten um je eine Stimme stärker geworden. Die elf Reichstagsersatzwahlen während des Krieges sind unter dem Schutz des Burgfriedens kampflos vollzogen worden. Unerledigt sind die Mandate der beiden Landesverräter Weill (Soz.) und Wetterlé (Elsaß-Lothringen). Gegenwärtig ist die Stärke der Reichstagsfraktionen die folgende: Konservative 43, Deutsche Fraktion 28, Zentrum 91, Polen 18, Elsaß-Lothringer 8, Nationalliberale 45, Fortschrittliche Volkspartei 45 (wobei der Reichspräsident Dr. Kaempf nicht mitgezählt ist), Sozialdemokraten 108, Wilde 9. Diese Reichstagsmitglieder ohne Fraktionszugehörigkeit sind, außer dem Reichstagspräsidenten, der nach altem Brauch aus seiner Fraktion ausscheidet, der Däne Sausen, die früheren Nationalliberalen Dr. Becker, Heftermann und Frhr. Seyl zu Hemsheim, der frühere Zentrumsbürger, Graf Overdorff und die früheren Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion Liebtnecht und Mühle sowie der Abg. Gräfe (Sachsen), der bei Beginn der Wahlperiode zusammen mit dem heute zur Deutschen Fraktion gehörenden Abg. Bruhn und Werner-Hersfeld im amtlichen Reichstagsbandbuch die Deutsche Reformpartei bildete.

— Die „Deutsche Lohrer Zeitung“ kann bereits auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde am 8. Februar

1915 durch den Oberbefehlshaber Ost ins Leben gerufen und wird jetzt als amtliches Organ vom Verlag der Deutschen Staatsdruckereien in Polen, Abteilung Lohr, herausgegeben. Das Blatt hat sich im Laufe des ersten Jahres zu einer großen Tageszeitung entwickelt. Es wird bei den Truppen an der Front und im besetzten Gebiet viel und gern gelesen und findet auch im Deutschen Reich mehr und mehr Anhänger und Leser. Die Auflageziffer beläuft sich gegenwärtig auf 32 000, wovon ein großer Teil an die Front geht. Ihre Aufgabe erblickt die „Deutsche Lohrer Ztg.“ vornehmlich darin, das Deutschtum in Polen zu stärken, im besetzten Gebiet die Kenntnis deutscher Art und deutscher Kultur zu verbreiten und der Bevölkerung des Landes den geistigen und wirtschaftlichen Anschluß an die Zentralmächte zu erleichtern.

— Eine neue Arbeiter-Dienstordnung für die Preussisch-Hessische Staatseisenbahnverwaltung ist kürzlich vom Eisenbahnminister herausgegeben worden. Wie die Berliner Neuesten Nachrichten berichten, wird in der neuen Dienstordnung den sozialdemokratisch gesinnten Arbeitern ein weitgehendes Entgegenkommen bewiesen.

Bei der Annahme der mit jedem neu eintretenden Arbeiter aufzunehmenden Verhandlung hatte bisher der Vorgesetzte den Neueintretenden u. a. ausdrücklich auf den § 2, Abs. 3, der „Gemeinsamen Bestimmungen für Arbeiter aller Dienstzweige der Preussisch-Hessischen Staatseisenbahnverwaltung“ hinzuweisen, der da lautete: „Auch außerhalb des Dienstes hat der Arbeiter sich achtbar und ehrenhaft zu führen und sich von der Teilnahme an sozialdemokratischen und anderen ordnungsfeindlichen Bestrebungen, Vereinen und Versammlungen fernzubehalten.“ Diese Vorschrift wurde dann dem Neuling regelmäßig wie folgt erläutert: Er dürfe dem Transportarbeiterverband (Reichssekktion der Eisenbahn) sowie überhaupt solchen Vereinen und Verbänden, die die Arbeitseinstellung als zulässig erachten, nicht angehören. Als Teilnahme an sozialdemokratischen Bestrebungen werde auch das Halten und Verbreiten sozialdemokratischer Zeitungen und sonstiger sozialdemokratischer Presseerzeugnisse sowie der Besuch sozialdemokratischer Versammlungen angesehen. Zuwiderhandlungen würden die Kündigung des Dienstverhältnisses zur Folge haben. Der — — — erklärte hierauf: „Ich habe die mir gemachten Eröffnungen wohl verstanden, verspreche, sie zu befolgen und erkenne die „Gemeinsamen Bestimmungen für die Arbeiter aller Dienstzweige“ als Grundlage meines Arbeitsvertrages an.“ Die neue „Arbeiterdienstordnung“ streicht nunmehr die Worte „sozialdemokratischen und anderen“, hält jedoch das Streikverbot, insbesondere des Generalkstreiks aufrecht. An die Stelle der oben erwähnten Annahme-Verhandlung tritt jetzt eine kurze Bestätigung der Ausbändigung an den neuen Arbeiter nebst schriftlichem Anerkennnis der „Arbeiter-Dienstordnung“.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Vollzugsausschuß der Alttschechischen Partei hielt eine Sitzung ab, in der folgender Antrag angenommen wurde: Der Vollzugsausschuß der Alttschechischen Partei hat die auf den Zusammenschluß der Alttschechen, der Jungtschechen, der Nationalsozialen und der Fortschrittlichen Partei zu einer einzigen Partei unter dem Namen „Nationalpartei“, andererseits auf die Schaffung eines Verbandes aller tschechischen politischen Parteien in den böhmischen Ländern abzielenden Verhandlungen und die abgeschlossenen Verhandlungen genehmigt und beschließt, daß in Konsequenz der Vereinbarungen der Vollzugsausschuß der jetzigen Nationalpartei (Alttschechische Partei) und damit die Partei selbst als aufgelöst betrachtet werden soll, sobald sich der Vollzugsausschuß der neuen Nationalpartei konstituiert haben wird.

Sagenheiken.

Warum der Zar so gern an der Front ist. Die Väter der Allierien betonen gern die Vorliebe des Zaren für das Soldateneben. Da aber diese Behauptung mit der bisherigen allgemeinen Auffassung vom Charakter des Zaren in einzigem Widerspruch steht, so ist man in der verbündeten Presse eifrig bemüht, eine einleuchtende Erklärung für diesen Herovismus ausfindig zu machen, die den scheinbaren Widerspruch einwandfrei behebt. Der „Matin“ kann sich nun rühmen, die eigentliche Ursache der soldatischen Neigungen des Zaren entdeckt zu haben. Diese begründen sich nämlich in der großen Liebe des Zaren zu seinem Sohn. „Wie glücklich bin ich,“ so soll der Zar geäußert haben, „daß ich hier im Hauptquartier mit meinem Sohn in demselben Zimmer schlafen kann.“ Zum Beweis für die abgöttische Vaterliebe des Zaren wird auch noch folgender Ausbruch wiedergegeben: „Ich möchte der Großvater meines Sohnes sein, denn die Großväter haben keine Verantwortung und können daher ihrer Liebe ganz freien Lauf lassen. Ich beneide meinen Bruder, der meinem Sohn alles geben darf, was er sich wünscht.“

Großfeuer in Hamburg. In den Kautschukwerken Doktor Heinrich Traub & Cie., vormals Harburger Gummifabrik Compagnie, brach am Montag vormittag ein großes Feuer aus, das nach mehrstündiger Tätigkeit der Feuerwehr bewältigt werden konnte. Der Betrieb bleibt aufrechterhalten.

Totschlag. In Hannover wurde der Hauseigentümer Stellmachermeister Heinrich Brink von einer seiner Mieterinnen, einer Frau Heimbach, die in einem Totschlagsanfall die Fenster scheiben bei ihm zertrümmert hatte, und die er deswegen zur Rede stellte, durch zwei Revolvergeschüsse in den Kopf getötet. Die Täterin wurde verhaftet.

„Vorwärts, Herr Hauptmann!“ Aus dem Kriegspressequartier wird dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben: In den vordersten Stellungen, die auf dem Doberdo-Platz an miteinander nicht weiter voneinander entfernt sind als 40 Schritte, fällt tagelang kein Schuß aus einem Infanteriegewehr. Ständiger Mißerfolg demoralisiert selbst die tapfersten Truppen, und die Ueberzeugung bei den Italienern, daß unsere Honzofront felsenfest steht, hat ihre Disziplin gelockert. Einen erschütternden Beweis dessen erlebte ich gestern bei unseren Stellungen an der Steinbruchhöhe. Aus dem nur 40 Schritte entfernt liegenden italienischen Schützengraben ertönte bei Dämmerung plötzlich ein heißes „Avanti!“-Kommando, das die Leute zu einem Sturm anmieten sollte. Die Unserigen, die stets auf dem Sprung und auf der Lauer liegen, ergriffen wie auf einen Zauber Schlag das Gewehr und sahen tapfer einem neuen gewaltigen Ansturm entgegen. „Avanti — Avanti!“ hieß es wieder von drüben laut und vernehmbar; aber dem Rufe selbst folgte Totenstille. „Avanti — Avanti!“ — das dritte Mal dieselbe Stimme, die auch jetzt ohne Echo blieb. Die Unseren lauerten wie der Jäger auf das edle Wild, still und atemlos beinahe, und von drüben ertönt nun eine andere Stimme, tief und entschieden, die Stimme von einem, den man in den Tod kommandieren wollte, einem von den Hunderttausenden, die zwecklos ungenügend sterben. „Avanti, Signor Capitano!“ — „Vorwärts, Herr Hauptmann!“ rief er. Noch einige Augenblicke — und auf dem Rande des italienischen Schützengrabens erschien ein junger Offizier, die ganze Figur schublos dem Feinde zugewandt. Er zog seinen schmalen Degen, an dessen scharfgeschliffener Klinge sich die letzten Strahlen der sinkenden Sonne purpurrot brachen. Aber kein Mann folgte ihm aus dem Graben! — In seinen Erwartungen getäuscht, schrie er nochmals sich unwendend: „Avanti!“ — aber die italienischen Soldaten muhten sich nicht! Da plötzlich gesellte sich zur früheren Stimme eine zweite, eine dritte, eine vierte: „Avanti, Signor Capitano!“ Er stand mutterseelenallein, der junge Hauptmann, dem auf der öden Steinbruchhöhe eingegrabenen Feinde gegenüber! „Avanti, Signor Capitano!“ schrien seine eigenen Leute stets andringlicher, und der Unablässige setzte alle in zum Sturm an! Es waren nur wenige Schritte, die er tun konnte: ein einziger Schuß traf ihn in die Schläfe und tötete ihn sofort. Und kann, daß er gefallen war, ertönte unter der Erde her dieselbe Stimme, die ihn zum Sturm angefeuert hatte, und sollte ihm eine Anerkennung: „Bravo, Signor Capitano!“ hieß es jetzt weit hörbar und mit Genugtuung, wie bei einer dramatischen Szene im Zuschauerraum eines Theaters.

Aus Stadt und Provinz.

Sirshberg, 9. Februar 1916.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch,
den 9. Februar 1916:
Veränderlich, kühl, anweilen Niederschläge.

Kaffee, Tee und Kakao.

Man schreibt uns:

Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 11. November v. Js. war die Reichsregierung ermächtigt worden, Bestandsaufnahmen für Kaffee, Tee und Kakao anzuordnen und Bestimmungen über die Gestaltung der Preise zu treffen. Es haben über die Regelung der Frage eingehende Beratungen mit Sachverständigen der beteiligten Kreise stattgefunden, und in den ersten Tagen dieses Jahres ist eine Aufnahme der in Deutschland vorhandenen Bestände vorgenommen. Aus den Kreisen des Handels selbst wurde vielfach eine Festsetzung von Höchstpreisen für Kaffee, Tee und Kakao vorgeschlagen, weil die Preise, die sich bis zum Herbst vorigen Jahres auf einer den Umständen nach mäßigen Höhe gehalten hatten, eine plötzliche erhebliche Steigerung zeigten. Es wird jedoch zu einer Festsetzung von Höchstpreisen für diese Waren jedenfalls nicht kommen, da der Handel inzwischen die

Regelung der Preisfrage selbst in die Hand genommen hat. Es ist für Kaffee ein Normalpreis vereinbart, an dem sich der gesamte Kaffeehandel gebunden erachtet. Für Kakao erscheint jedoch eine Reglementierung des Handels als notwendig, und diese dürfte durch einen Zusammenschluß der am Kakao Großhandel beteiligten Firmen zu einer Kriegskakao-Gesellschaft geschehen. Höchstpreise für Waren, die ausschließlich aus dem Ausland bezogen werden, haben das große Bedenken gegen sich, daß sie die Einfuhr hemmen, wie sich bei anderen Lebensmitteln mehrfach gezeigt hat. Es ist daher bei derartigen Waren eine Preisregelung durch den Handel selbst unter Mitwirkung der Regierung die beste Lösung für die Lebensmittelversorgung.

wb. (Die Anmeldepflicht für die aus dem Ausland eingehenden Futtermittel, Hilfsstoffe und Düngemittel) erstreckt sich nach der Verordnung vom 28. Januar 1916 und den zugehörigen Ausführungsbestimmungen ohne Rücksicht auf die Zeit des Aufarfs auf alle in der Verordnung aufgeführten Waren, die nach dem 27. Januar auf deutschen Boden gelangt sind. Die schon vor dem 28. Januar in Deutschland eingetroffenen Waren unterliegen also nicht den Bestimmungen dieser Verordnung, sind vielmehr nach den einschlägigen Bestimmungen der früheren Verordnungen zu behandeln. Die Anmeldung hat unverzüglich nach dem Eingang der Ware durch den Einführenden zu erfolgen. Als solcher gilt, wer nach Eingang der Ware ins Inland zur Verfügung über sie für eigene oder fremde Rechnung berechtigt ist. Wenn er sich nicht selbst im Inlande befindet, tritt an seine Stelle der Empfänger. Soweit die Waren über die österreichisch-ungarische oder schweizerische Grenze eingeführt sind, gehören sie zur Zuständigkeit der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin, in allen anderen Fällen sind sie bei der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin anzumelden, und zwar die Hilfsstoffe Torfstreu und Torfmüll bei der Kraftfuttermittel-Abteilung, Berlin W. 35, Genthinerstraße 34, die zuckerhaltigen Futtermittel bei der Zuder-Abteilung, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 30, II, die übrigen Futter- und sämtliche Düngemittel bei der Einfuhr-Abteilung, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 30, I. Die Anmeldung muß enthalten: 1. die Angabe 1. der Art, Menge und des Ursprungslandes, 2. des bezahlten Einkaufspreises (unter gleichzeitiger Bestätigung einer beglaubigten Abschrift des Schluß-Scheines), 3. des Aufbewahrungsortes. Es empfiehlt sich dringend, schon der Anmeldung ordnungsmäßig gezeichnetes Muster beizufügen; bei Torfstreu und Torfmüll sind Angaben über Trockenheit und Aufsaugfähigkeit, bei Torfstreu außerdem über das Raummaß zu machen. — Soweit die eingeführten Waren an landwirtschaftliche Verbraucher, landwirtschaftliche Körperchaften, Kommunalverwaltungen, Heeresverwaltungen vor Erlass der Verordnung, also vor dem 28. Januar, bereits verkauft waren, empfiehlt es sich, den Nachweis über Verkauf, Vermittlungsgewinn — möglichst wieder an Hand beglaubigter Unterlagen — zugleich beizubringen. Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte behält sich aber auch in allen solchen Fällen die ihr nach dem Gesetz zustehende Entschädigung vor, ob sie die Ware selbst übernehmen will.

wb. (Beschlagnahme von Strickgarn.) Bei Besprechung des Nachtrages zu der Bekanntmachung betreffend Bestandshebung von Spinnstoffen und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickwaren (W. M. 600/1. K R A), wurden in der Presse mehrfach nicht zutreffende Aufklärungen gegeben. Ausgenommen von der Meldepflicht sind nicht Strickgarn in handelsfertiger Aufmachung für den Kleinverkauf zu Tabakzwecken. Dagegen gehören Strickgarn — ohne das Mindestmengen festgesetzt wären — nach § 3b zu den meldepflichtigen Gegenständen, soweit sie sich nicht in Haushaltungen zum Zwecke der eigenen Verarbeitung befinden.

wb. (Der Umrechnungskurs für Zahlungen aus Oesterreich-Ungarn nach dem Deutschen Reich) wurde bis auf weiteres mit 100 Mark gleich 143 Kronen festgesetzt.

* (Ueber den städtischen Kartoffelverkauf) befindet sich eine Bekanntmachung des Magistrats im heutigen Anzeigenteil.

* (Das Kuratorium des städtischen Lyzeums und der Studienanstalt wählt) in seiner Sitzung am Montag zum Direktor der Anstalten anstelle des zu Ostern 1916 nach Halle gehenden bisherigen Direktors Dr. Dewisheit vorbehaltlich der Bestätigung durch den Kaiser den Lyzeal-Direktor Dr. Wilhelm Faust in Gütersloh in Westfalen. Direktor Dr. Faust hat sich, wie man uns mitteilt, in seinem bisherigen Wirkungskreis nach den angefertigten Ermittlungen in jeder Hinsicht gut bewährt und es besteht daher die begründete Hoffnung, daß er der rechte Mann sein werde, die Anstalten auf der bisherigen Bahn ihrer glänzenden Entwicklung mit Erfolg weiter fortzuführen zum Segen unserer Stadt und ihrer heranwachsenden weiblichen Jugend.

us. (Riesengebirgsverein.) Am Montag Abend fand im „Deutschen Hause“ eine Vorstandssitzung der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-V. statt. Der Vorsitzende, Professor Dr. Rosen-berg, begrüßte die neugewählten Vorstandsmitglieder herzlich und gab der Versammlung sodann Kenntnis von dem Ableben des um den R.-G.-V. überaus verdienten Fabrikbesitzer Gustav-Hohenelbe. Seit der letzten Sitzung sind der hiesigen Ortsgruppe 20 neue Mitglieder beigetreten. Weitere Zutritte stehen zu erwarten. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß das stellvertretende Generalkommando in Wosen bestimmt hat, daß für vertrauenswürdige Personen, soweit sie einen ordnungsmäßigen Paß nicht besitzen, eine Legitimation mit Personalbeschreibung ange-lassen soll, welche von der Polizeibehörde ihres zuständigen Wohnortes ausgestellt worden ist. Diesen Ausweis sollte jeder Tourist bei seinen Wanderungen, soweit sich solche bis an die Reichsgrenze erstrecken, mit sich führen. Das Ueber-schreiten der Grenze ist nur auf den Paßstrahlen und nur für Inhaber eines visierten Passes gestattet. In diesem Winter werden noch zwei Vortragsabende abgehalten werden und zwar wird im nächsten Vortrage Geheimrat Regierungsrat Dr. Friedens-burg am 15. Februar über „Das Riesengebirge in Geschichte und Sage“ sprechen. Für den 7. März wird ein für uns Hirschberger sicherlich ganz besonders interessanter Vortrag geboten. Gold-schmied Hermann Hopye wird an diesem Tage über „Hirsch-berg zu unserer Kinderzeit“ vortragen. Eine besonders lebhaftige Aussprache entspann sich über die Absicht des Hauptvorstandes, anstelle des für Greiffenberg geplanten diesjährigen Vereinsabends eine nur rein geschäftliche Sitzung in Hirschberg des Krieges halber abzuhalten. Die Mehrheit erklärte sich mit diesem Vorhaben des Hauptvorstandes einverstanden. Da der Weg zwischen Schmiede-bergertrabe und dem früheren „Schweinefeld“ nahe dem Sammel-platz für Fußgänger bei frostfreiem Wetter zurzeit unpassierbar ist, soll anständiger Stelle ersucht werden, diesen von Spazier-gängern stark benutzten Weg trocken zu legen. Desgleichen wurde der Wunsch ausgedrückt, daß an der Franzstraße, Ecke Volk-strasse das Schuttaladen für die Folge unterjagt und der bis-herige Urat bald entfernt werden möge.

d. (Der Gewerbeverein der Schneider und Verwandten Berufe) hielt Montag in der Stadtbrauerei eine Versammlung ab. Der Vorsitzende A. Hartuch wies darauf hin, daß es der Mitarbeit aller zurückgebliebenen Mitglieder bedürfe, um die Organisation hochzuhalten und den heimkehrenden Kämpfern eine Rückkehr in ihren Wirkungskreis zu ermöglichen. Beschwerde geführt wurde darüber, daß Sterbegelder für gefallene Mitglieder aus der Hilfskasse nicht geleistet würden. Bezirksleiter Söhnchen-Görlich wird ersucht werden, deshalb beim Hauptvorstand vorstellig zu werden; wenigstens müßten die gezahlten Kassenbeiträge zurückgewährt werden. Hingewiesen wurde ferner auf die von verschiedenen Generalkommandos getroffene Einrich-tung von Kriegsbeschädigten-Handwerkerabteilungen bei den ihnen unterstellten Vorkriegsämtern. Der Verdienst richtet sich nach den Leistungen; eine Anrechnung oder Kürzung der Militärrente findet nicht statt. Beschäftigt werden nicht nur Schneider und Schuhmacher, sondern auch andere kriegsverletzte Handwerker. Ge-suche um Einstellung sind unter Beifügung der Militärpapiere an die Vorkriegsämter zu richten; sie erfolgt nach militärärztlicher Untersuchung und Feststellung der Erwerbsunfähigkeit. Der Vor-sitzende berichtete sodann über die Sonntag hier abgehaltene Ver-bands-Vorstandssitzung; den gefaßten Beschlüssen und Anregungen stimmte die Versammlung zu.

* (Zu den Bahndiebstählen,) die wir am Sonntag melbete, ist noch zu berichten, daß die gestohlenen Gegenstände in den Wohnungen des Rangierführers L. und des Oberrangierers S. gefunden worden sind. Beamte und Arbeiter der Bahnmehlkerei und des Güterbodens sind bei den Diebstählen nicht beteiligt.

* (Die Regelung der Preise für Gemüse und Obst) betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigen-teile der vorliegenden Nummer.

* (Von der aktiven Radfahrer-Kompagnie unseres Jäger-Bataillons) wird uns gemeldet: der Gefreite Piepelt wurde zum Oberjäger befördert, weil er sich vor dem Feinde ausgezeichnet hat. — Das Eiserne Kreuz er-hielten zu Kaisers Geburtstag: Oberjäger Schwarzer, Gefreiter Burlin, die Jäger Kluae, Kühn und Glener.

* (Das Eiserne Kreuz) haben aus Hirschberg er-halten: Kaufmann Richard Heise, Inhaber der Firma Gebr. Cassel, Offiziersstellvertreter in einem Infanterie-Regiment im Osten. Gustav Schenk, wohnhaft Briesterstr. 5, Unteroffizier in einem Fußartillerie-Regiment auf dem Wallen, Hans Sten-zel, Unteroffizier und Offiziersaspirant in einem Infanterie-Regiment, Sohn des verstorbenen Rektors Stenzel von hier, Bize-wachtmeister Hans Kahl, Fleischermeister Arthur Densing

unter Beförderung zum Wachtmeister, Musikfett Kurt Krabel, Sohn des Tapeziermeisters Krabel von hier; da Krabel inzwischen leider an den Folgen einer schweren Verwundung gestorben ist, erhielt sein Vater das Ehrenzeichen zugesandt.

* (Militärische Personalnachrichten.) Befördert: Graf Strachwitz von Groß-Zauche und Camminch, Oberleutnant der Reserve des Kürassier-Regts. 6 (V Berlin), jetzt im Reserve-Jäger-Batl. 21, zum Rittmeister, Rimel, Oberleutnant der Land-wehr a. D. (Hannover), jetzt im I. Ers.-Batl. des Jäger-Batl. 5 zum Hauptmann.

* (Personalnachrichten.) Verliehen der Charakter als Sanitätsrat den praktischen Aerzten Dr. Joachim in Breslau, Dr. Nische in Breslau, Dr. Heim in Herrnsdorf und Herzog in Schweid-nitz, der Charakter als Geh. Sanitätsrat den Sanitätsräten Dr. Kolbe und Dr. Weigmann in Glatz.

* Buchwald, 7. Februar. (Das Eiserne Kreuz) erhielt der Gefreite Emil Krieger von hier.

* Giersdorf, 8. Februar. (Das Eiserne Kreuz) erhielt Bieseldwibel Saver, Sohn des Amtsvorstehers Saver hier.

J Krummhübel, 7. Februar. (Verschiedenes.) Der seit 60 Jahren bestehende Bacholdische Gesangsverein aus Breslau veranstaltete am 5. d. M. in Krummhübel im Hotel Waidmanns-heil ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten armer ausgewiesener Auslandsdeutscher. Das Haus war ausverkauft. Eine Ausge-staltung erfuhr die Vortragsordnung durch die Lieder zur Laute des Fräulein Käthe Schottländer und Konzertfänger Richard Bömer. — Der Kommerz an demselben Abend bildete eine Fort-setzung des Nachmittagskonzertes. Am Sonntag fand ein Ausflug ins Hochgebirge statt. — Der Generaldirektor der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft, Dräger aus Berlin, besichtigte am Sonntag sämtliche Anlagen und Gebäude der Riesengebirgs-bahn. — Die bisher als vermißt gemeldeten Krieger: Feldwebel Stehr, Schwiegerohn des Schöffen Kneifel, und Landwirt Fritz Linke, sind nach der in diesen Tagen eingetroffenen Mitteilung bereits im August 1914 gefallen. — Das Eiserne Kreuz erhielten der Kriegsfreiwillige Lehrer Kurt Besser in Frankreich und sein Schwager Max Tobien in Rußland.

k. Rabishau, 7. Februar. (Vom Zuge überfahren.) Kurz vor der hiesigen Haltestelle lehnte sich der im Personenzug mitkommende 14 Jahre alte Schulknabe Willy Wagner von hier an die Tür des Abteils. Dieselbe ging auf, der Knabe fiel heraus und kam unter die Räder des Zuges, welche ihm den Kopf und einen Arm vom Rumpfe trennten.

wp. Löwenberg, 7. Februar. (Der Taubenmarkt) war gut besucht, und es entwickelte sich daher in den Vormittagsstunden auf dem Niedermarkt ein lebhaftes Treiben. Der „Tallack“ aber fehlte diesmal.

xl. Landeshut, 7. Februar. (Verschiedenes.) Vor aus-verkauftem Hause fand gestern Abend im Kaiseraal ein Kon-zert statt, an welchem u. a. Frau Pastor Lübbeckens und Frau Näbiger, sowie Assistenzarzt Dr. Breißner und ein Gesangs-Quartett von Jägern, sämtlich aus Hirschberg, mitwirkten und dessen Ertrag zum Besten des Roten Kreuzes bestimmt ist. Sämtliche Darbietungen errangen einen vollen Erfolg. — Das Eiserne Kreuz erhielten Musikfett Richard Beer und Ge-freiter Max Heinrich von hier. — Für den „Eisernen Lan-des-hüter“ werden jetzt auch Nägel für 25 Bfg. ausgegeben, welche nur für die Kinder aus den Volksschulen bestimmt sind. Die Nagelung erfolgt Massenweise. Der Ertrag beläuft sich bis jetzt auf über 4450 Mark.

ep. Schweidnitz, 7. Februar. (Von der Talssperre.) In-folge des in den Gebirgslagen fortschreitenden Tauwetters ist der Wasserabfluß nach dem Tal fortgesetzt stark und es hat sich in der Talssperre im Schleifertal wiederum ein bedeutender Stausee gebildet, der sich bis nach Annau hin erstreckt.

* Breslau, 6. Februar. (Wie reich ist Breslau?) Nach der Einkommensteuerübersicht für 1915 steht, laut „General-Anzei-ger“, Breslau unter den Städten fünfter Stelle mit einer Steuerumme von 8 824 995 Mark der pbbfischen und nichtpbbfischen Personen zusammen. Der Einwohnerzahl nach müßte Breslau an dritter Stelle stehen, Köln an zweiter. Breslau wird aber überholt von Frankfurt a. M. und Charlottenburg. Von den beiden an-deren schlesischen Regierungsbezirken werden in Liegnitz 7 200 000 Mk. von den pbbfischen und 7 680 000 von pbbfischen und nicht-pbbfischen zusammen bezahlt, in Oppeln 8 800 000 Mark bzw. 11 205 000 Mark.

Aus dem böhmischen Grenzgebiet.

— Seinersdorf, 7. Februar. Der bisherige Pächter der „Stadt Wien“ hier, Heinrich Kotta, hat den Gasthof „Zur Stadt Neustadt“ in Dittersbacher käuflich erworben.

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte garantiert reinen Herischdorfer Getreide-Korn nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Die deutschen Schnitter!

Roman von Viktor Heising.

Gefesselte Formel für den Schutz des Inhalts
in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright & Co.
G. m. b. H. Leipzig 1915.
(40. Fortsetzung.)

Damit schien sein deutscher Wortschatz erschöpft zu sein. Als
Rittmeister Graf Kausstädt im Galopp auf ihn ausgepresst kam,
sank er heulend in die Knie.

„Scheint wahrhaftig kein schlechter Fang zu sein!“ Der Ritt-
meister ließ sich die Schriftstücke, die der Alte in den Taschen hatte,
reichen. Den Brief, der unter dem Stein verborgen gewesen
war, hatte schon Kräfte an sich genommen.

„Französisch!“

„Natürlich! Und der Mann heißt Ihr Gefangener, Unter-
offizier!“ Rittmeister Kausstädt überflog den weißen Bogen.
„Alle Weiter!“ fuhr es ihm heraus. „Hier sind tatsächlich alle
Truppenteile darauf vermerkt, die hierher gerückt sind! Der Kerl
wird sofort gefesselt.“

„Ich händige Ihnen das Beweisstück wieder ein und schreibe
Ihnen für alle Fälle meinen Namen auf 'ne Meldebarte“, sagte er
hinzu, als Kräfte die Arbeit beendet hatte und der glattirisierte
Graukopf die Hände auf dem Rücken gebunden vor ihm stand und
noch einmal den Versuch machte, dem Rittmeister seine Unschuld
zu beteuern. „Wer ist Ihr Bataillonskommandeur?“

„Bataillon führt jetzt Hauptmann Nieke. Wir dürften schon
erwartet werden. Zwei Uhr sollte der Posten einzuziehen werden.“

„Na, dann los!“ — den Schurken noch auszufragen, dazu hatte
Kausstädt keine Lust. Der war in sicheren Händen. Der Mecklen-
burger hatte sich mit dem Kleiderbündel und dem Stricktrumpf
des Mannes beladen. „Na, kll du man! Schurko!“

„Vorwärts nun!“

Auch für Kausstädt war es Zeit, seine Sägerkompagnie, bei
der er den verwundeten Kompagniechef vertrat, zu erreichen. Er
warf noch einen Blick auf den jammernden Franzosen und gab
seinem Pferde die Sporen.

Daß man dieses widerwärtige Schauspiel doch immer wieder
erlebte! Das Gefindel würde nicht alle. Immer wieder fanden
sich Käufliche und Verblendete, die sich zu dem niedrigsten aller Ge-
werbe hergaben. Aber Gnade gab's da nicht — hier besonders
nicht! Mit dem Spion würde sein künftiger Schwiegervater kur-
zen Prozeß machen.

Oberleutnant Redin hatte schon angeschaut, wo um alles in
der Welt der selbständige Unteroffiziersposten Nummer 1 bliebe.
Von Unteroffizier Kräfte war man doch künftlichst gewöhnt. . .
da kam der Halbzug an, den gefesselten Burken unter scharfer
Bedeckung heranbringend. Oberleutnant Redin überflog die
Meldebarte des Rittmeisters, auf der dieser dem Verhalten Kräfte's
keine Anerkennung ausgesprochen hatte. Dann nahm er die
Papiere, durchlas sie flüchtig und warf einen Blick des Abcheus
zu dem Alten hinüber.

„Das findet sich später. Die Kompagnie hat jetzt Wichtigeres
vor, als den Lumpen an den Strick zu befördern. Wo ist der Kerl
zu Hause?“

„Wer bekommt aus so einem Schurko was heraus?“

„Haben Sie recht! runter in den Keller der Ferme hier! Sie
finden da den Posten, der die französischen Kleeber bewacht. Und
dann eintreten! Essen lassen! Patronen fassen!“

„Zu Befehl!“

Sochen Grotterahn nahm den Gefangenen am Nacktraagen, da
ihm die Beine verzagten. Seine Glieder flogen nur so. Wie ein
Bündel blieb er in der Kellerecke liegen.

„Na, kommt!“ rief Kräfte seinen Begleitern zu. „Die anderen
hosen wa uns morien!“

Das war seine feste Ueberzeugung. So'n Mädel vergaß man
nicht. Denn hübsch war das Bauernweib gewesen, das den Brief
aus der Schürze genommen und sich dann so lautlos entfernt hatte.
Und auch das war Unteroffizier Kräfte zweifellos: daß man's
mit diesem Geschöpf, das der rote Rock so prall gespannt hatte,
ebenso wenig mit einem echten Bauernmädels zu tun hatte, wie bei
dem graubhaarigen Hahnken im Kellerwinkel mit einem Schäfer.
Dazu war sie zu sorgsam angezogen gewesen, dazu waren die Arme
nicht braun genug, die nackten Beine nicht rissig genug gewesen
von den Stacheln der Stoppeln. Nun, die Untersuchung würde
das schon ans Licht bringen, und war der Alte etwa beim Ver-
hör verstockt, dann würde er, Willi Kräfte, der sich kein x für ein
u vormachen ließ, bei ersterer Gelegenheit Urlaub nehmen und
die gesamte Nachbarschaft abklappern.

„Neel! so'n Mädel vergaß sich nicht so klln! Er sah sie
noch deutlich vor sich, während er mit angehaltenem Atem
oben in seinem Silberdeck gehangen hatte. . . wie sie sich nieder-
beugte und wie sich ihre Hüften da gestrafft hatten! Und als ihr
das weiße Tuch vom Kopf gerutscht war — Dunnerlischen! Wie
lodrende Flammen hatte da das rote Haar ihr Gesicht umfanden!
Das frohnde Leben war das gewesen, und dennoch so verschla-
gen, so grundfalsch, dennoch nicht einen Seufzer besser, als der
Lump, den sie glücklich geriecht ins Kellertoch gestoben hatten. . .

Auch in Gellbergs Kompagnie wurden die Patronenbestände
ergänzt. Die Zugführer meldeten die Bereitschaft ihrer Büge. Als
Ernst Arndt mit seiner Meldung kam, drückte ihm Hellmut Gel-
berg die Hand.

„Sätten sich vorsorglich 'n Paar Achselstücke einstecken solza,
mein Lieber! Nun sind Sie eben Leutnant geworden und kein
sieht's Ihnen an!“

„Über da kam Dr. Vos. Er hatte die letzten Worte gehört.
Triumphierend schwang er in der Hand ein Achselstückpaar.“
(Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal.

§ Diebstahl, 7. Februar. Wegen Amtsverbrechen wurde
der 27 Jahre alte frühere Landbriefträger Reichs aus Lorenzdorf,
Kreis Bunzlau, vom Schwurgericht zu einem Jahr Gefängnis
und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter
auf zwei Jahre verurteilt. Reichs, der auch einmal in Habichau
bei der Post beschäftigt war, hatte eine Postanweisung gefälscht
und 10 Mark unterschlagen. Zwei weitere Fälle stehen noch zur
Aburteilung.

op. Schweißbühn, 7. Februar. Von der öffentlichen Telegra-
phen- und Telegraphenleitungen hat der Handelsmann August Bänisch
aus Frankbrunn eine große Menge Kupferdraht gestohlen
und die Leitungen damit zerstört. Von der hiesigen Strafkammer
wurde Bänisch zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust
verurteilt. Als Bänisch diesen Urteilspruch hörte, geriet er in
rasende Wut. Er tobte und schrie und beschimpfte den Ge-
richtshof in unverschämtester Weise, drang auf die Gerichtsbeamten
ein und es entspann sich ein wütender Kampf. Erst als
dem Verurteilten Fesseln angelegt waren, konnte seine Ueberfüh-
rung in das Gefängnis erfolgen.

München, 8. Februar. Stabsarzt Dr. Richard Strauß,
der am Donnerstag vom Münchener Schwurgericht freigesprochen
wurde, hat beim Wiener Landgericht eine Klage auf Aberken-
nung der ehelichen Geburt des von seiner Frau im No-
vember geborenen Kindes angestrengt. Dr. Strauß behält sich in
der Klage die Scheidung der Ehe vor. Er bestreitet vorläufig
die Legitimität des Kindes, dessen Vater der Liebhaber seiner
Frau, der Kaufmann Weiß, sei. In der Klageschrift heißt es
wörtlich: Die üble Wendung, die mein eheliches Leben genommen
hat, führte zu einem mich schwer treffenden Konflikt, da ich am
25. Oktober im Kaffeehaus Excelsior in München den Weiß nieder-
schloß, der sich über meine, in begreiflicher Erregung ausgesprochene
Forderung, meine Gattin, nachdem er sie und mich eriebrt hatte,
zu heiraten, in abfälligen und frechen Worten ausließ.

Kunst und Wissenschaft.

× Ausstellung deutscher Spiken. Wir lesen in der Post. Ill.:
In der Kunsthandlung von Emil Blödt „Deutsche Kunst“ ist augen-
blicklich eine Auswahl erlesener Stücke deutscher Spitzenkunst aus-
gestellt, die die hohe Vollendung zeigen, die diese Kunstarbeit in
den letzten Jahren in Deutschland genommen hat. Hervorragend
sind diese Wunderwerke der Nadelkunst aus der schlesischen
Spikenschule der Fürstin Pleß in Hirschberg,
aus der unter Leitung der Frau General v. Hausmann stehenden
deutschen Spikenschule in Berlin (Protectorin die Kron-
prinzeßin) und der von Frau General Born v. Bulach geleiteten
Elsässer Spikenschule (Protectorin Frau Prinzessin
August Wilhelmine). Die vollendeten und kostbarsten Arbeiten in
genäherten Spiken, Kragen, Fächern und Brautschleiern stammen
aus der schlesischen Spikenschule, die auch Hervorragendes in Er-
findung neuer Muster leistet. Besonders Pfauenmotive sind in
diesen mit Glück verwandt. Die Elsässer Spikenschule und die
deutschen Spikenschule pflegen dasselbe mittlere Genre, sie leisten
besonders Gutes in Tisch- und Leededen, von denen sie auch in
Verbindung mit Weißstickerei, Durchbruch und Filzantil sehr schöne
Stücke zu erschwinglichen Preisen herstellen.

tu. Erdbeben. Der Seismograph der Königsstuhlstation
verzeichnete am Sonnabend den 5. Februar, nach-
mittags ein mittelstarkes Erdbeben, dessen Einatz um
3 Uhr 45 Minuten 49 Sekunden erfolgte. Die Entfernung des
Herdes beträgt 1400 Kilometer. Ein schwaches, sehr entfernt lie-
gendes Erdbeben begann schon 11 1/4 Uhr. Die Aufzeichnungen sind
von fortgesetzter Unruhe der Erde begleitet.

× Kleine Mitteilungen. In den Münchener Kammer-
spielen sah man in diesen Tagen Gerhart Hauptmann's
Glashüttenmärchen „Und Bibya tanzt“, das vor zehn
Jahren durch eine längst verschollene literarische Gesellschaft in
München aufgeführt worden war und seit dieser einmaligen Dar-
stellung nie mehr ein Rampenlicht in München sah. Um so pre-
diger ist die Tat der Kammerspiele zu begrüßen, wenn auch, wie
man uns schreibt, die Aufführung nicht so reiflos gelungen war
wie frühere Premieren.

Beste Telegramme.

Der deutsche Generalkabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 8. Februar. (Ausschl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südblich der Somme herrschte lebhafteste Kampfstärke. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar war ein kleines Grabenstück unserer neuen Stellung verloren gegangen. Ein gestern mittag durch starkes Feuer vorbereiteter französischer Angriff wurde abgewiesen. Am Abend brachte uns ein Gegenangriff wieder in den vollen Besitz unserer Stellungen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Boveringhe, sowie englische Truppenlager zwischen Boveringhe und Dixmuiden an. Es kehrte nach lebhaftem Kampf mit dem zur Abwehr aufgestellten Gegner ohne Verluste zurück.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Seeresleitung.

Einberufung der russischen Duma.

wb. Petersburg, 8. Februar. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Durch kaiserlichen Erlass wird die Duma und der Reichsrat zum 22. Februar einberufen.

Weitere Veränderungen in der russischen Regierung.

wb. Petersburg, 8. Februar. Der bisherige Reichskontrollleur Bodrowsky ist aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Charitonow ernannt.

Ein englisches Dementi.

wb. London, 8. Februar. Die Admiralität erklärt die Meldung der „Rölnischen Zeitung“, daß ein Zeybelin den englischen Kreuzer „Caroline“ in der Humbertmündung versenkt habe, für falsch. Weder ein Kriegsschiff noch ein Handelsschiff sei in der Humbertmündung oder in der Nähe davon versenkt worden.

Das Echo der Reden Wilsons.

wb. London, 8. Februar. Die „Times“ meldet aus Washington unter dem 6. Februar: Die Reden Wilsons haben eine beispiellose Sensation hervorgerufen. Man fragt sich, ob sie ihm genützt haben. Die Republikaner finden dies eines Staatsoberhauptes unwürdig, die Demokraten geben zu, daß der Präsident mehr gesagt habe, als die Tatsachen rechtfertigen, aber sie meinen, daß er kein anderes Mittel hatte, um die Provinzen von der Notwendigkeit der Rüstungen zu überzeugen. — Der Korrespondent der „Times“ sagt weiter: Glücklicher Weise werden Wilsons bewundernde Aeußerungen über die englisch-amerikanischen Beziehungen wenigstens im Osten nur in englischfeindlichen Kreisen Ernst genommen, aber auch die englandfreundliche Presse des Ostens verurteilt seine Aeußerungen in St. Louis, daß Amerika eine stärkere Flotte haben müsse als England. Der Korrespondent der „Times“ kommt zu dem Schluß, daß Wilson sich durch seine Reden nicht geschadet habe. Wenn er den Westen für die Sache der nationalen Verteidigung aufgerüttelt habe, so rechtfertige der Zweck das Mittel.

Saloniki.

wb. Amsterdam, 8. Februar. Die „Times“ meldet aus Saloniki: Zum ersten Male, seitdem die Truppen der Entente die griechische Grenze überschritten haben, fand gestern ein Zusammenstoß von französischen und feindlichen Vortruppen südlich des Doriansees statt. Die Franzosen, die in der Minderzahl waren, zogen sich unter Abnahme von zwei Verwundeten zurück.

Wien, 8. Februar. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Athen: Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist in Saloniki das Privateigentum des deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Konsuls auf Befehl des Kommandos der Entente-Truppen öffentlich versteigert worden. Auch die Effekten des Personals dieser vier Konsulate wurden öffentlich versteigert. Der Erlös soll als Kriegsbeute an diejenigen verteilt werden, die sich um die Gefangennahme der Konsule besonders verdient gemacht haben.

Die Teuerung in England.

wb. London, 8. Februar. Die Blätter melden, daß die Preise für Männer- und Frauenkleider um 20 bis 30 Prozent gestiegen sind und wahrscheinlich auch noch weiter steigen werden. Der Verbrauch von Petroleum für private Automobile wird in Zukunft sehr eingeschränkt werden.

Peter Carv.

wb. Wien, 8. Februar. Der frühere rumänische Ministerpräsident Peter Carv ist heute nach Rumänien zurückgekehrt.



Bei Kopfschmerzen, Neu-

ralgie, Migräne hilft oft kein Mittel. Jogal-Tabletten stillen sofort die ärgsten Schmerzen. Verträglich glänzend begutachtet. In allen Apotheken zu M. 1.40 und M. 3.50.

Getreidemarkt.

Breslau, 8. Februar. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 27,00 Mark, Roggen 23,00 Mk., Muhl- und Futtergerste 30,00 Mk., Hafer 30,00 Mk. v. 100 Kgr.

Stroh. Langstroh 5,50 Mk., Preßstroh 5,25 Mk., Stroh 5,00 Mk. v. 100 Kgr. einschl. der Lieferungsprämie. Seit Bundesratsverfügung tritt nach § 9 Abs. 3 beim Handel ein Zuschlag von 4 Prozent und die Frachtkosten vom Abnahmewerte hinzu.

Heu. Staatliche Höchstpreise. Inländisches Heu von Aecarten 15 Mk., Wiesen- und Feldheu 12 Mk. v. 100 Kgr. für gebundenes oder gepreßtes Heu Zuschlag von 60 Wfa. Die Preise von Heu sind frei Verladung inkl. Einladen. Der Handel darf für gebundenes oder gepreßtes Heu bis 50 Wfa. für lose verpacktes Heu bis 80 Wfa. aufschlagen.

Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgesetzten Preise sind für Kaiserausgussmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 37,80 Mk., Roggenmehl 34,80 Mk. per 100 Kgr.

R.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

7. Februar.		8. Februar.	
Barometer	731 mm	Barometer	729 mm
Thermometer	+ 4 C.	Thermometer	+ 2 C.
Höchster Stand	+ 5 "	Höchster Stand	+ 6 "
Tiefster Stand	- 2½ "	Tiefster Stand	0 "
Feuchtigkeitsmesser	90 %	Feuchtigkeitsmesser	92 %

I. Sitzung der Handelskammer

Freitag, den 11. Februar 1916, nachm. 3 Uhr

Hirschberg, Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorsitzenden und der Stellvertreter.
2. Wahl der Ausschüsse.
3. Bericht über die erledigten Sachen.
4. Eisenbahn-Angelegenheiten.
5. Die Neugestaltung der deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen.
6. Die Frage der Kriegsgewinnbesteuerung.
7. Verschiedenes.
8. Geheime Sitzung.

Sattig, Vorsitzender.

Vortrag für Frauen und Mädchen

von Frau Ufer-Held aus Barmen:

„Wir Frauen kämpfen mit.“
Montag, den 14. Februar, abends 8½ Uhr, im Saale des
Eintritt frei. Hotel „Drei Berge“ Eintritt frei.

Heute erschlägt sanft an Gehirnschlag unser lieber Vater, Schwager, Schwieger- und Großvater, der frühere Hofmeister in Verbisdorf

August Kubnt

im Alter von 77 1/2 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen aller Hinterbliebenen an

Familie Josef Seifert.

Hirschberg, Stonsdorferstraße 31.

Beerdigung findet Freitag nachmittag um 3 Uhr von der neuen Friedhofskapelle aus statt.

Todesanzeige.

Blöblich und unerwartet starb am Herzschlag unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Junggeselle

Wilhelm Raupach

im Alter von 28 Jahren.

Um stilles Beileid bittet

Familie Raupach.

Krummhübel, den 7. Februar 1916.

Beerdigung Donnerstag, den 10. Februar 1916. Punkt 1 Uhr vom Trauerhause, Gasthof „Zum deutschen Kaiser“, aus.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 10. d. M., vormittags 10 Uhr versteigere ich im Gasthof „Zum Kronprinz“ (Hof) in einer Streitsache: **einen schwarzbraunen 2-3jährigen Oldenburger Wallach.**

Potrykus,

Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Witwer, 39 J., kath., mit drei schulpfl. Kind., wünscht Fr. od. Witwe in gl. Alt., welche Liebe z. d. Kind. hat, wennmöglich v. Lande, zwecks Heirat kennen zu lernen. Einheir. nicht ausgeschl. Off. unt. R 901 an d. „Voten“.

Witwer, Aufg. 50, sucht Bef. mit Dame gl. Alters, ohne Anhang, zwecks Heirat. Vermögen erwünscht; dieselbe muß tücht. in Landwirtsch. u. mit Sommergäst. vertraut sein. Off. unt. O 921 an die Exped. des „Voten“ erb.

233. Kgl. Pr. Klassen-Lotterie. Ziehung 2. Kl. 11. u. 12. Februar 1916.

Kauflose 1/8 1/4 1/2
à Mk. 10 20 40
abzugeben.
Louis Schultz,
Kgl. Preuß. Lott.-Einn.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 20 Pfg.
Portion ohne Fleisch 10 Pfg.

Orchester-Musikschule in Lauban stellt Schül. jeders. ein. Gediegene künstlerische Ausbild. Leiter: Stadtkapellmstr. Scholz, Lauban.

Wer erteilt einem jung. Mann Klavierunterricht?
Gefl. Offerten unter V 905 an die Exped. des „Voten“ erbeten.

**Zur Anfertigung
eleganter sow. einfacher
Damen- und
Kinder-Garderobe
Kostümen**

empfiehlt sich
**Frau E. Franke, Damen-
Schneidermeisterin,**

Hirschberg, Lichte Burgstr. 14.
Auch erteile ich Damen gründlichen Unterricht im Schnittzeichnen u. Zuschneiden f. eig. Garb.

Auf Grund der Bekanntmach. des Bundesrats vom 11. Novbr. 1915 (R. G. Bl. S. 752) über die Regelung der Preise für Gemüse und Obst und der dazu ergangenen Abänderung. Bekanntmachung des Reichskanzlers v. 25. Januar 1916 wird folgendes angeordnet:

I.
Beim Verlaufe von Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut durch den Erzeuger oder Hersteller an den Handel dürfen für einen Zentner frei nächste Verladestelle einschließlich Verpackung folgende Preise nicht überschritten werden:

für Weißkohl (Weißkraut)	4,—	M.
„ Rotkohl (Blaukohl)	6,50	„
„ Wirsingkohl (Sa- voherkohl)	6,50	„
„ Grünkohl (Braun- oder Krauskohl)	6,—	„
„ Kohlrüben (Stedrüben, Brufen)		
a. für weiße Kohlrüben	2,50	„
b. für gelbe Kohlrüben	3,50	„
„ Mohrrüben (rote u. gelbe Speisemöhr., auch gelbe Rüben genannt)		
a. lange Speisemöhren		
1. weißfleischige (fog. Pferd- möhren)	3,—	„
2. rotfleischige Speisemöhr.	5,—	„
b. Karotten (kurze, rotfleischige)	8,—	„
„ Zwiebeln	10,—	„
„ Sauerkraut, Sauer- kohl)	12,—	„

II.
Im Kleinhandel, d. h. bei der Abgabe von Gemüse usw. an d. Verbraucher, dürfen folgende Preise für 1 Pfund beste Ware nicht überschritten werden:

für Weißkohl (Weißkraut)	7	S.
„ Rotkohl (Blaukohl)	11	„
„ Wirsingkohl	11	„
„ Grünkohl	9	„
„ Kohlrüben		
a. für weiße	4	„
b. für gelbe	6	„
„ Mohrrüben		
a. lange Speisemöhren		
1. weißfleischige	5	„
2. rotfleischige	8	„
b. Karotten	11	„
„ Zwiebeln	20	„
„ Sauerkraut	16	„
„ Kartoffeln im pfundweisen Verk. bis zu höchstens 20 Pfd.	5	„

III.
Diese Preise sind Höchstpreise. Wer beim Verlaufe höhere Preise nimmt oder fordert oder beim Kaufe höhere Preise zahlt oder anbietet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder m. Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

IV.
Diese Verordnung tritt mit dem 9. Februar 1916 in Kraft.
Hirschberg, den 8. Febr. 1916.
Der Magistrat,
Hartung.

Kind findet gute Pflege.
Zu erfragen Schmiedbergerstr. Nr. 16. Hinterhaus, 1 Treppe r.

Der städtische Kleinverkauf v. Kartoffeln findet in dies. Woche ausnahmsweise noch am Freitag vormitt. von 9 bis 12 Uhr i. Leuschnerischen Keller, Zapfenstraße 3, statt, jedoch nur an Personen, die am Montag keine Kartoffeln erhalten haben.

Verkauft wird nur in Mengen von 10 oder 20 Pfund an minderbemittelte hiesige Einwohner, deren Gesamteinkommen 2400 M. jährlich (Steuerjah 36 M.) nicht übersteigt. Beim Kaufe sind die städtische Bezugskarte u. der Steuerzettel vorzulegen.

Späterhin findet der Kartoffelverkauf nur Montags von 9 bis 12 Uhr im Anjorgischen Keller, Promenade 20b, statt.
Hirschberg, den 8. Febr. 1916.
Der Magistrat.

Die hiesige Stelle des Gemeindeschreibers

ist für die Dauer d. Krieges vertretungsweise zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich mit Zeugnissen unt. Angabe der Gehaltsansprüche umgehend bet uns melden.
Schreiberhan i. R., 5. 2. 1916.
Der Gemeindevorstand.
Krebs.

Nachlaß-Auktion.

Donnerstag, den 10. Februar, vormitt. 10 Uhr, sollen Neuere Burgstraße Nr. 3 im Auftrage Kleider- und Küchenschränke, Bettst. m. M., Tische, Stühle, arh. Teppich, Kleidungsstücke, Wäsche, Pelzgarment, Federbetten, best. Bilder, Staffelei, Ampel, Dängelamp., Klotz, eis. Bettst., Steigeleit., Schuhwerk, Reisetaschen, Glas, Porzellan, Haus-, Küchengeräte, Pfeiferspiegel, Fahrrad u. a. m. meistbietend versteigert werden.

Josef Tost,
beeidet, Sachverst., Taxator für Stadt und Kreis,
Neuf. Burgstraße 3. Tel. 446.

**Zurück
Zahnarzt Hahn,
Kaiser Friedrichstr. 15.
Fernsprecher Nr. 604.**

Ia. gem. Frischobst-Marmelade z. 37,50 M. p. Str. — Sorte III Probe (25 Pfd.) Blechem. 9,50 M. Nur Marmel. Engrospreise. Marmel. nachw. an viele schief. Krankenhäuf. gel. Bei Abnahme v. 50 Str. nur 35,50 M. Seifol. Pflaumenmus, Albert- u. Hohenzollern-Cafes zu 43 M. p. Piste. (à 200 Pakete). 1 Wagon bosn. gedörrt. Pflaumen zu 75 M. p. Str. frei Breslau. 100 Str. condens. Milch. F. Franz, Breslau, Brüderstr. 7. „Silesia“. Fernspr. Nr. 4965. Korff-Kafao u. Orion-Schokolade preiswert.

Zahn-Atelier
Max Loewe
 Bahnhofstraße Nr. 64,
 gegenüber Hotel Drei Berge.

Möbel-Rückfuhr
 von Breslau nach Schmiedeberg
 i. R. gesucht und zwar 1 Wagen
 etwa 20 März u. 2 Wagen etwa
 25. März. Angebote mit Preis
 unt. B C 3138 an Rudolf Mosse,
 Breslau, bald erbeten.



Neu!
Siegfrieds
Dickkopf-
Sommer-
Weizen

Ertrag übertrifft
 zum Teil den
 des Winter-
 Weizens, dabei
 sehr anspruchs-
 los.

1 Ztr. 22 Mk.

Sommer-
Gerste
Phänomen

Höchster Ertrag.
 Lagerfest.

1 Ztr. 30 Mk.

Samenkulturen
A. Siegfried,
Großfahner
 bei Erfurt 75.

Wer gibt mir die Adress. seines
 Ories an? Bahle p. Stüd 5 J.
 Rüdch. Schmidt, Altköbau bei
 Löbau i. Sa. Nr. 106.

Verloren schw. Mantelknopf
 m. Perlmuttereinlage. Geg. Bel.
 abgab. Kais. Frdrstr. 15b, I r.

Schulden die meine
 Frau
 macht, bezahle ich nicht.
 Unteroffizier Paul Stanulla.

Pflaumenmus
 dick eingekocht, feinste Qualität,
 sehr fein im Geschmack
 10 Pfd.-Eimer Mk. 6.—
Frischobst - Marmelade
 aus frischen Früchten hergestellt,
 mit ff. Kristall - Raffinade, dick
 eingekocht
 10 Pfd.-Eimer Mk. 4.75
Feinst. Tafelkuchenthonig
 noch fein im Geschmack, gern
 gekaufte Qualität
 10 Pfd.-Eimer Mk. 5.—
 10 Pfd.-Eimer Mk. 4.75
Kaiser - Speise - Syrup
 äußerst billiger und nahrhafter
 Brotaufstrich
 10 Pfd.-Eimer Mk. 4
 alles frei durch die Post gegen
 Nachnahme oder Voreinzahlung
 des Betrages auf mein Postscheck-
 konto Berlin No. 22299.
 Adresse bitte deutlich angeben.
 Garantie Zurücknahme.
Friedr. Reisener,
Landesprodukt
 Magdeburg Nr. 204

Zur Kennnismahme!
 Fertige immer noch elastische
 Paara-Gummi-Stempel
 in sauberst. Ausführg. wie bis-
 her. Gleichzeit. empf. ich meine
 garantierte: chemisch hoch-, bleich-
 echt u. absol. wasserfest schwarze
 Farbe zum Wäschezeichnen sow.
 Siegnier- und Stempelfarben.
 Oswald Hauffe, Hirschberg Schl.
 Dunkle Burgstraße 9.

G. Herren-Fahrrad m. Freifl.
 zu verkaufen Sand Nr. 16, I r.

Ein Fleisch-Saftlotz und eine
 Hausmangel preiswert zu ver-
 kaufen. Warmbrunn, Hermsdorfer-
 straße Nr. 48.

10 Pfd. Col. **Salz** Fetthe.
 à 90 - üb. 100 neueste
 Norweg. M. Frei Haus 7,95 M.
 E. Degener, Swinemünde 8.

Lade in nächster Zeit
 einige Waggon

Bohnenfutterstroh
 aus und nehme Bestellungen
 entgegen.

Friedrich Guhl,
 Getreide- und Fouragegeschäft,
 Hirschberg i. Schl.,
 Sand 11.

Damen sind. febl. Aufnahme.
 Pension. Einbindung.
 Witwe Seb. Broßmann, Berlin,
 Chausseestraße 55.

Wegen mangelnder Beschäfti-
 gung sind moderne

Geldschranke

äußerst billig abzugeben.
 Angebote unter G 804 an die
 Expedition des „Boten“ erbet.

Gebrauchte Stühle und Tisch
 bald billig zu verkaufen
 Schildauerstraße Nr. 11.

Gut erh. Schreibmaschine
 zu kaufen gesucht. Off. u. L 918
 an die Exped. des „Boten“ erb.

leere Kisten
 sowie gut erhaltene
eiserne Wendeltreppe
 zu verkaufen.
 S. Kemsti, An den Brücken 5.

Konfirmantenkleider,
Jackets (neueste Formen)
 fertigt A. Bachold, Ob.-Berisch-
 dorf, Hiersdorferstraße 223, II,
 Ecke Weichrichsbergstraße.

Nachschr., 1 P. f. n. Kinder-
 schuhe, 1 P. Damenschuhe, eine
 Kinderzinkbaderwanne b. zu vkf.
 Markt Nr. 8, 2 Treppen.

2 Stück birkene Deichseln
und birkene Klötzer
 vt. S. Lehnert, Boberullersdorf.

G. gut erh. Winter- u. Somn-
 Nebenzieher u. 2 Uniform-Jopp.
 (f. Chauff.-Auffeher) bill. zu vkf.
 Berndtstraße Nr. 3a, hochprt.

Gehr. Piano zu mieten, ev. zu
 kaufen gesucht. Offert. u. T 903
 an die Exped. des „Boten“ erb.

Empfehle einige kleine
Billards
 in Eiche und Kirschbaum billigt.
G. Wülfje, Billardfabrik,
 Görlitz.

Achtung!
 Einlauf von Alt-Eisen, Papier,
 Hasen, Kaninch.-Fellen. Zahle
 f. Lumpen u. Knochen ins Haus
 f. das Pfd. 3 Pfg., hole es auch
 ab. S. Schneider, Hirschberg,
 Straußbergerstraße Nr. 3, An den
 Brücken.

Fahrräder, Möbel lauff.
 Offerten unter H 915 an die Ex-
 pedition des „Boten“ erbeten.

Nähmasch., f. n., 30 M., Vertil.
 Pl.-Sofa z. v. Warmbrstr. 27, I.

Fischen-Baumhaz
 lauff. zu höchsten Preisen gegen
 Vorausbezah. Chemische Fabrik
 Gräbchen. Breslau 24.

Ges. haftl. Anzeigen
 Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Geb. Dame sucht Beteiligung
 an Pensionsunternehm. i. Rie-
 sengebirge, Vertret. der Leiterin,
 Pachtung einer Klein. Fremden-
 Pension od. dergl., zwecks spät.
 Uebernahme. Ausführl. Angeb.
 unter W 906 an die Expedition
 des „Boten“ erbeten.

Stiller Teilhaber,

auch Dame, mit 2000-6000 Mk.
 (auch Bapiere), bei hoh. Zins. u.
 höchst. Gewinnanteil, v. Lebens-
 mittel-Engrosgefch. (auch Futtr-
 u. Düngemitt., Schmieröle zc.)
 sofort gesucht, nur für die Dauer
 des Krieges. Ernstl. Offert. erb.
 unter O 899 an des Expedition
 des „Boten“.

Zu mieten gesucht 1. Okt. 1916:
Haus,

9-10 Z., m. Gart., elektr. Licht,
 Badeeinrichtg., Nähe Caballer-
 berg. Off. mit Preis u. N 920
 an die Exped. des „Boten“ erb.

Pachtung
eines rentablen Logierhauses

für die Sommermonate
 sucht. Offerten unter Chiffre
 W 401 an Rudolf Mosse, Char-
 lottenburg, Kanstraße Nr. 34.

Suche per bald ein gutes
Gassthaus

mit Feld, womögl. im Gebirge,
 zu pachten oder kaufen. Bitte d.
 Preis sowie Größe anzugeben.
 Offerten unter Z 907 an die
 Expedition des „Boten“ erbet.

In Landeshut i. Schl. ist ein
Grundstück

mit Vorder- und Hinterhaus,
 mit 2 Läden, worin auch eine
 Tischlerei mit elektr. Betrieb be-
 trieben wird, bald zu verkaufen.
 Offerten unter G 914 an die
 Expedition des „Boten“ erbet.

Eine trag. Nutz- und Zugkuh
 zu verkaufen Grunau Nr. 43.

Ein starker Zugochse
 zu verlauf. Streckenbach Nr. 72.

Ein schöner, rotgefleckter
Bulle,

1 Z. alt, auch z. Zucht geeignet,
 steht zum Verkauf bei
 M. Kleiner, Zannowitz Nr. 84.



Donnerstag, d.
 10. Febr., nach-
 mittags 2 Uhr,
 kommt ein
 Transport stark.
Nutzkühe,

welche mit Kälbern, auf Bahn-
 hof Landeshut an. stelle sie bei
 mir zum Verkauf. Ernst Ridig,
 Bühns Viehhandlung.

Schwerer, starker Zugochse
 zu verkaufen Markt Nr. 19.

Ein mittleres
Pferd

bald zu kauf. gesucht. S. Klose,
 Fischbach i. Rsgb. Nr. 105.

Zu verkaufen
 eine gute, tragende Sahnziege,
 14 junge Gegehüner
 und 4 Stück große, weiße Zucht-
 gänse. Gest. Offert. unt. U 904
 an die Exped. des „Boten“ erb.

Ca. 600 Ltr. Petroleum

à Liter 32 Pfg.
 habe ich aus Thüringen zu hoh.
 Preis bezogen, natürlich ist mein
 Verdienst dabei so gering, daß
 ich die verehrt. Abnehmer schon
 bitt. muß, mich durch Kauf auch
 anderer Waren zu entschädigen.

Preiswerte Artikel:

Die Graupe	Pfd. 45 S.
Grüne Erbsen	60 "
Weißer Bohnen	60 "
Schnittmehl	51 "
Suppenstärken	51 "
Säferstoden	55 "
Erbsenmehl	60 "
Grüntenmehl	75 "
Weizenmehl	75 "
Weisgries	80 "

Alois Schwarzer
 Inh. Paul Vogt.

Arbeits-Markt.

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Junger Kaufmann

für Kontor u. Lager zum bald. Antritt gesucht. Offerten mit Bild unter J 916 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Kuglermeister und Gehilfen,

die sich selbständig machen wollen, für sofort gesucht für Herrsdorf, Giersdorf und Hirschberg.

H. J. Baeumer, Hirschberg.

Suche für sofort einen zuverlässigen

Gesellen,

der das Geschäft selbständig führen kann.

Louis Herrmann, Bez.-Schornsteinschneidemeister, Högau a. D., Hohenzollernstraße 36.

Ein älterer

Fleischergehilfe,

perfekt in sämtlicher Wurstfabrikation sowie selbständiger Einkäufer zu Lande, sucht Stellung.

Gesl. Offert. erbet. an Herrn Dsw. Schönbach, Leder- und Darmhandlung, Herrsdorf u. R.

Ein tüchtiger

Fleischergeselle

sofort gesucht.

Reinhold Leichmann, Gasthof „zu den Gartsteinen“, Herrsdorf.

Dekorateur für Schuhgeschäfte

gesucht. Offert. unt. M 919 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Selbständiger Schuhmacher

f. meine hiesige Reparaturwerkstatt sofort gesucht.

Schuhhaus Wendlandt, Langstraße 1.

1 Schuhmacherges. f. b. gut. L. S. Bürgel, Tannowitz.

Ein tüchtiger

Müller

kann sich sofort melden.

Obermühle Hirschberg.

Steinschläger

auch Bohrschläger mit größerer Anzahl von Leuten

zu langer Beschäftigung zum Chausseebau Herrsdorf bei Bahnan bis Tannendorf ges. v.

Urbans Baugeschäft,

Waldburg i. Schles.

Arbeiter sucht

A. Weismann Dachdeckermstr.

Unverheirateter, kräftiger

Haushälter

kann bald antreten.

Richard Krause,

vormals Paul Hoffmann.

1 Ofterjung. z. Landw. nimmt an Seifert, Giersdorf Nr. 77.

Behrling

mit guter Schulbildung von Manufakturwarengeschäft gesucht. Offerten unter F 913 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Knabe, welch. Lust hat Gärtner zu werden, kann sich melden bei Handelsgärtner Bruchmann, Enger Weg Nr. 3.

Gesucht eine tüchtige, jüngere

Bekäuferin.

Clara Schwandt,

Damenpub-Spezialgeschäft, Bahnhofstraße 1.

Beff., 23j. Stütze, in all. Zweig. des Haush. gründl. erfahr., sucht Stell. in nur sein. Hause. Gute Behandlg. u. Taschengeld erw. Gesl. erten unter A 908 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Ein älteres Mädchen sucht Stellung zum 1. April bei einem alt. Ehepaar, wo Beleg. gebot. wird, bürgerlich kochen zu lernen. Mit Maschinennähen und Wäsche vertraut. Offert. unter S 902 an die Exped. des „Vote“ erb.

Für 17j. Mädch. Stell. gef., wo es gehalt. wird wie das eigene. Näheres Drahtziehergasse 1, II.

Behrfräulein

für mein Weinwandgeschäft per bald od. später gesucht. Offert. unter E 92 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Ordentliches Dienstmädchen für 1. 3., ev. 1. 4. gesucht. Vorstellung von 9 bis 2 Uhr Wilhelmstraße 68d, III r.

Suche ein kräftiges Mädchen mit Kochkenntnissen für sofort wegen Erkrankung des jetzigen nach Görlitz.

Zu erfrag. Herrsdorf (Rh.), Villa Sabnichlieb.

Nur 3 Tage! Apollo-Theater. Nur 3 Tage!

Dorf und Stadt.

Das Lorle:

Muß ' denn, muß ' denn zum Städt'le hinaus! in zwei Akten.

Außerdem: noch zwei große Schläger.

Für ein Haus- und Küchen-Magazin branchefirme Verkäuferin,

gebildet und von guter Erscheinung, nicht zu jung, in Dauerstellung gesucht: Antritt 1. März cr.

Bewerberinnen aus achtbarer Familie vom hiesigen Blute bevorzugt. Offerten unter W 750 in der Geschäftsstelle des „Vote“ niederzulegen.

Für unser Kaufmann. Bureau suchen wir zum baldigen Antritt ein in der Buchhaltung erfahren., zuverlässiges

Fräulein.

Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter G 892 an die Expedition des „Vote“.

Suche für Ende März durchaus zuverlässiges, sauberes

Mädchen

für Küche u. Haus in der Nähe von Hirschberg. Selbiges muß finkerb. u. ehrl. sein u. etwas Gartenarb. übernehmen. Stell. ist angen. u. dauernd. Offert. mit Zeugn., Bild u. Lohnanspr. an die Expedition des „Vote“ unt. D 911 erbeten.

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung. J. Guttmann, Wilhelmstr. 72.

Saisonstellung!

Fräul., kath., 22 J. alt, Gutshof-Tocht., welche die Haushaltungsschule besucht hat, sucht Stell. als Zimmermädch. Trdl. Angeb. erbet. an Maria Richter, Rungendorf, Nr. Neurode, Schl.

Suche z. 1. April eine ältere, erfahrene

Köchin

mit guten Zeugnissen.

Frau Hulda Sattig,

Hirschberg, Moltkestraße Nr. 1a.

Wegen Erkrankung des jetzigen

Mädchens

Erfab sofort gesucht Herrsdorf, Tannenberg Nr. 14.

Gesucht z. 1. 4. in ff. Haushalt ein anst., nicht zu jung. Mädchen f. Küche u. Hausarb. Meld. m. Aug. d. lebt. Stell. u. Lohn unt. K 917 an die Exped. d. Vote.

Mädchen für Alles

zum 1 März gesucht. Verl.-Friedenau, Rubensstr. 39. Zimmermann.

18j. Mädch. v. Ld., sch. geb., f. Stell. z. 1. 4. i. Hirschb. i. Indrfl. Haushalt f. Küche u. Hausarb. Offerten unter C 910 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Vermietungen.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten Promenade, Ecke Herrenstraße Nr. 25, I.

2 gröh. Wohnungen zum 1. 4. zu verm., sep. Eing. Zu erst. b. Frau Friebe, Hirschberg, Greiffenbergstr. 33.

Stube, All., Küche z. v. Markt. Zu erst. Warmbrunnerstr. 27, I.

Promenade No. 12

ist ein schöner großer

Baden

mit groß. Schaufenst. p. bald od. später billig zu vermiet. Näb. dafelbst eine Treppe.

2 Zimmer im 1. Stod an alleinstehende Frau zu vermiet. Warmbrunn, Herrsdorferstraße Nr. 44.

Eine Wohnung zu vermieten Viehmarktstraße 6.

Stube f. 11 M. m. z. v. Markt 9. 3. All., K., Bgl. z. v. 3. erf. Biegelst. 1

3 Zimm., K., Bgl., Gas, f. 310 M. 1. 4. z. v. Zu erf. Biegelst. 1.

1-2 Zimmer, möbl., ev. mit Küche, über Kriegsbauer zu vermiet. (Näbe Franzstr.-Kaserne) Wilhelmstraße Nr. 72b.

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung, 1. Stod, mit Balkon, Gas, Bad u. reichlich. Beigelaß, p. 1. 4. zu vermieten Contessastraße Nr. 2.

Markt Nr. 5

3 Zimmer, Küche, Entree, Beigelaß, neu renoviert, Gas, ver bald oder später zu vermieten.

Dorfstrasse No. 200 b

Cunnersdorf.

4-Zimmer-Wohn. im 1. Stod für 440 Mk. zu vermieten. Gartenbenutzung wird gewährt.

Eine Wohnung zu vermieten Cunnersdorf 136.

Eine große Tischler-Werkstätte od. Lagerraum u. eine ff. Wohnung ist vom 1. April ab zu vermiet. 3. erf. b. Frau Wittkow, Cunnersdorf, Warmbrunnerstr. 4.

Stube n. All. z. v. Straupitz 62.

Stube mit Allöve zu vermieten Eichberg Nr. 14.

Möbl. Zimm. m. 2 Betten f. Fräul. zu mieten gesucht. Sep. Eingang erwünscht. Off. unter N 898 an die Exp. des „Vote“.

Suche für bald einen kleinen

Baden mit Wohnung

in Hirschberg zu mieten. Offerten unter B 909 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Schles. Akt.-Gesellsch. f. Bierbrauerei u. Malzfabrikation

Bilanz-Konto per 30. September 1915.

Aktiva.		Passiva.	
Immobilien I	1 629 607 50	Stammkapital	2 250 000 —
Abreibung	19 733 75	Hypotheken-Immobilien I	154 500 —
Brunnen und Hochquellen		Teilschuldverschreibungen	1 350 000 —
Maschinen	560 242 —	Amortisiert bis 30. 9. 1915	450 000 —
Abgang — Zugang	1 194 67	nicht begeben	286 000 —
Abreibung	55 907 33	Hypotheken-Immobilien II	332 400 —
Werkzeuge und Geräte	25 565 —	Reservefonds	5 769 36
Zugang — Abgang	530 25	Zulasten-Rückstellung	13 140 —
Abreibung	5 216 25	Rückstellung pro 1914/15	2 628 —
Lagerfässer und Bottiche	68 681 —	Teilschuldverschreibungen-Zinsen	6 620 —
Abgang	181 40	Akzente und Kreditoren	885 672 97
Abreibung	4 117 60	Brauereisteuer (gestundet)	60 402 40
Verpackungsgebäude	34 037 —	Kautionen	7 359 68
Abgang — Zugang	19 50	Abal- u. Bürgschafts-Kreditoren	596 787 54
Abreibung	3 401 50		
Fuhrpark	19 344 —		
Zugang — Abgang	3 880 63		
Abreibung	23 224 63		
Wirtschafts-Inventar	12 474 —		
Zugang	641 48		
Abreibung	13 115 48		
Abreibung	2 625 48		
Flaschen	21 867 65		
Zugang	3 759 58		
Abreibung	25 627 23		
Säcke	1 014 —		
Abgang	250 —		
Abreibung	764 —		
Immobilien II	1 101 674 50		
Zugang — Abgang	22 867 90		
Abreibung	1 124 542 40		
Kassa	7 499 —		
Aktiv-Hypotheken	8 920 55		
Debitoren	308 234 15		
Abreibung	100 000 —		
Diverse-Debitoren	208 234 15		
Abal- u. Bürgschafts-Debitoren	26 411 50		
Rückstellungen	14 296 20		
Vorräte	214 183 61		
Gewinn- und Verlust-Konto			
Verlust-Vortrag aus 1913/14	269 837 01		
Betriebsgewinn in 1914/15	157 395 59		
Abreibungen	216 340 77		
Verlust in 1914/15	58 945 18		
Verlust per 30. 9. 1915	328 782 19		
Markt	4 332 492 41		

Aktiva.		Passiva.	
Stammkapital	2 250 000 —	Stammkapital	2 250 000 —
Hypotheken-Immobilien I	154 500 —	Hypotheken-Immobilien I	154 500 —
Teilschuldverschreibungen	1 350 000 —	Teilschuldverschreibungen	1 350 000 —
Amortisiert bis 30. 9. 1915	450 000 —	Amortisiert bis 30. 9. 1915	450 000 —
nicht begeben	286 000 —	nicht begeben	286 000 —
Hypotheken-Immobilien II	332 400 —	Hypotheken-Immobilien II	332 400 —
Reservefonds	5 769 36	Reservefonds	5 769 36
Zulasten-Rückstellung	13 140 —	Zulasten-Rückstellung	13 140 —
Rückstellung pro 1914/15	2 628 —	Rückstellung pro 1914/15	2 628 —
Teilschuldverschreibungen-Zinsen	6 620 —	Teilschuldverschreibungen-Zinsen	6 620 —
Akzente und Kreditoren	885 672 97	Akzente und Kreditoren	885 672 97
Brauereisteuer (gestundet)	60 402 40	Brauereisteuer (gestundet)	60 402 40
Kautionen	7 359 68	Kautionen	7 359 68
Abal- u. Bürgschafts-Kreditoren	596 787 54	Abal- u. Bürgschafts-Kreditoren	596 787 54
Markt	4 332 492 41	Markt	4 332 492 41

Gewinn- und Verlust-Konto per 30. Septbr. 1915.

An Soll:		Auf Haben:	
An Verlust-Vortrag aus 1913/14	269 837 01	Verlust-Vortrag aus 1913/14	269 837 01
„ Gewinne, Malz, Hopfen und Brauereisteuer	623 926 25	„ Saldo: Verlust-Vortrag aus 1913/14	269 837 01
„ General-Unterkosten	452 642 70	Betriebsgewinn in 1914/15	157 395 59
Abreibungen:		:/: Abreibungen	216 340 77
„ Immobilien I	19 733 75	Verlust in 1914/15	58 945 18
„ Maschinen	55 907 33	Verlust per 30. 9. 1915	328 782 19
„ Werkzeuge und Geräte	5 216 25		
„ Lagerfässer und Bottiche	4 117 60		
„ Verpackungsgebäude	3 401 50		
„ Fuhrpark	4 644 63		
„ Wirtschafts-Inventar	2 625 48		
„ Flaschen	12 813 23		
„ Säcke	382 —		
„ Immobilien II	7 499 —		
„ Debitoren	100 000 —		
Markt	1 562 746 73	Markt	1 562 746 73

Die vorstehende Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlust-Rechnungen per 30. September 1915 sind von mir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern übereinstimmend befunden worden.
Dirschberg i. Schles., im Januar 1916.

Normann,

Der Aufsichtsrat besteht aus folgenden Mitgliedern:

- Königl. Geheimer Kommerzienrat Hermann Rinkel, Berlin, Vorsitzender.
- Se. Erzellenz Generalleutnant z. D. Friedrich von Wyszcki, Dirschberg-Rosenau.
- Brauereidirektor Albert von Mühlbacher, Nürnberg.
- Sutizrat Oscar Mandowski, Landeshut i. Schl.

Landeshut i. Schl., den 31. Januar 1916.

Die Direktion.
B. Köffel.



Tran

muß das Schuhfett enthalten, sonst verhindert es nicht das Eindringen des Wassers in das Schuhzeug.

Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Feberfett

stets prompt lieferbar. — Ebenso Oel-Wachs-Schuhputz

Nigrin. (Keine abfärbende Wassercreme).

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.)

Kräuze

(jüngerer Sautauschlag) wird mit Garant in 3 Tagen mit d. echt. Kräuzefeiße Marke „Krauze“ geheilt. Geruchlose Kur ohne Berufsstörung. Für 1-2 Kind. 1 M. Für Erwachsene 1,90 M. Für veraltete Fälle 2,90 M. Dazu geh. Luna-Blutreinigungstee, Bad. 50 Pfg. und 1 M. Herzlich empfohlen. Allein echt durch Ed. Veitauer, Drog. a. Markt. Nach ausw. Versand d. Nachn.

Asthma und Lungenleiden

Herr Hauptlehrer **Mil'or** aus **Bielau** schreibt: Seit mehr als 12 Jahren litt ich an **Athemnot**. Dies wurde immer schlimmer, so daß ich ein **Lungen** o den befürchtete. Ich mußte den grössten Teil der Nacht sitzend im Bette zubringen. Husten und Nachtschweiss machten mich so matt, daß ich kaum meine Glieder schleppen konnte. Alle möglichen Mittel wurden versucht — aber helfen konnte mir keines. — Da wandte ich mich an Sie. Ich führte die Kur so gut ich konnte durch und erzielte bald Besserung, die immer weitere Fortschritte machte — bis ich jetzt vollständig geheilt bin. Ich bin ein neuer gesunder Mensch geworden und spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus . . .

Herr **Nik. Fertsch** aus **Maroldswiesach** schreibt: „Ich litt an heftigen **Asthma - Anfällen, chron. Bronchial- und Luftröhrenkatarrh** und hatte schweren Husten. Nichts wollte helfen. Ich besuchte Krankenhaus und Sanatorium ohne Erfolg. Da las ich von Ihrer Kur und begann dieselbe. Nach drei Wochen hatte ich schon schöne Besserung und nach einigen Monaten war ich vollständig gesund. — Ich finde nicht Worte genug etc. etc.

Derartige Resultate werden täglich gemeldet. Leiden Sie an Husten, Atemnot, Auswurf zähen Schleimes, Stechen auf Brust und Rücken, Druck in den Schulterblättern, Nachtschweiss, öfter kalten Händen und Füssen, Blutsputten, pfeifenden u. schnurrenden Geräuschen in der Brust, oft heftigem unregelmäßigen Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl, mangelhaftem Schlaf, schlechter Verdauung etc. etc., so verlangen Sie sofort unsere neueste, mit Vorwort eines als Kreisphysikus geprüften Arztes versehene Broschüre. Sie wird Ihnen **vollständig gratis** gegen Einsendung des Portos zugesandt von **Dr. Rich. Jeschke & Co., Kötzschbroda i. Sa.** Nr. 86.

Gebrauchte Säcke

aller Art, gleichviel ob zerrissen oder schmutzig.
Packleinwand, Bindfaden
kaufe jeden Posten gegen sofortige Kasse. Zahle höchste Preise.
Annahmetag **Donnerstag, 10. Febr., bis nachm. 4 Uhr**
im **Gasthof z. Stadtbrauerei, Kutschersube.**
Bei größeren Posten komme auswärtig.
O. Horn.

**Statt Brauntwein:
Apfelwein süß**

und alle
anderen Obstweine
empfehlen

Gebrüder Cassel,

Markt 14.

**Eingelverkauft — Versand.
Telephon 201.**

Gegen Einsendung von 30 Pf. erhält
Jeder eine Probe selbstgefilterten
Ahr-, Rhein- oder Moselwein
nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir Nicht-
gefallendes ohne weiteres unfrankiert zu-
rücknehmen. 18 Morgen eigene Weinberge.
Gebr. Both auf Weingut Burgberg, Ahrweiler 178

Jede Hausfrau versuche
meine
Kaffeemischung Pfd. 1 M.,
hergestellt mit feinstem
Bohnenkaffee,
Kaffee-Ersatz Pfd. 60 Pfg.,
(wirklich brauchbar),
Nähr-Kaffee Pfd. 2,60 M.,
Ei-Ersatz Beutel 10 Pfg.,
Bad-Pulver 10 Pfg.
Postvers. bei 9 Pfd. frko.
Reichardt-Schokoladenhaus
Bahnhofstraße 43e,
Nähe Hotel Bellevue.

Gesangbücher

empfiehlt

Wilhelm Baerwaldt.

Zur Einkleidung von Lehrlingen

empfehlen in großer Auswahl:

Fleischer-, Koch- und Konditor-Schürzen	1.25
Koch- und Konditor-Jacken	Stück 2.75
Kellner- und Friseur-Jacken	„ 3.25
Schlosser- und Diener-Jacken	„ 4.50
Maler-Kittel — Friseur-Mäntel	„ 5.75

Rote Kreuz-Wäsche:

Schwestern-Kragen — Schwestern-Häubchen
Helferin - Kleider — Pflegerin - Schürzen
Aerzte-Mäntel — Operations-Kittel.

Maßanfertigung innerhalb 24 Stunden.

Degenhardt & Wolf,

Mitglieder des Rabatt-Sparvereins.

Mittwoch letzter Tag.

Sehen! Hausfrauen! Staunen!

3 öffentliche Waschtage

am Montag, den 7. Februar, Dienstag, den 8. Febr.,
Mittwoch, den 9. Febr., nachm. 4 Uhr u. abends 8 1/2 Uhr
im Saale des „Hotel 3 Berge“

mit dem allgemein als leitungsfähig anerkannten
Vacuum-Wasch-Apparat

„Das kleine Wunder“
(im Auslande patentiert).

In 5 Minuten ein Kübel schmutziger Wäsche ohne
Kochen, ohne Bürsten, ohne Reiben tadellos sauber.
Der Apparat wird **6 1/2 Mk.** für Vorkaufs-
zum Preise von **6 1/2 Mk.** Besucher eingeführt.
Eintritt frei. **Kein Kaufzwang.**

Schmutzige Wäsche (auch Stärlewäsche) bitte unbedingt
mitzubringen, welche in 5 Minuten kostenlos sauber
gewaschen wird.

Dieser Apparat hat bereits in vielen Städten Deutschlands
berechtigt Aufsehen erregt und große Kaufkraft erweckt.
Plakverrettung zu vergeben.

Vacuum Washer Co., Berlin W 50.

Berwundeter Soldat,

von Beruf Photograph und
Kunstmaler, fertigt erstklassige
Vergrößerungen in allen mod.
Ausführungen unt. Garantie d.
Aehnlich. selbst nach verblichen-
sten Photographien zu möglichst.
Preisen an. Gefl. Aufträge u.
E 846 an die Exped. d. „Vote“

Beräumen Sie nicht sofort
Prospekt über Saatgetreide
und Saattartoffeln von mir ab-
zufordern. Zusendung umsonst
und postfrei.
Kurt Giekner, Saatgutwirtschaft,
Mitgl. d. Schles. Saatlauvereins,
Permsdorf a. Rahn.